MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

601 (27.12.1907) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-131018

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 601. Freitag, 27. Dezember 1907. (Mittagblatt.)

Neue deutsch-tschechische Ausgleichsverhandlungen.

Aus Wien wird uns geschrieben:

In einer der letzten Sitzungen des österreichischen Abgeordnetenhauses hat der österreichische Ministerpräsident ein großzügiges Programm entworfen, an dessen Spitze er die Regelung der Nationalitätenfrage, in erster Linie aber die Herbeiführung eines nationalen Ausgleichs zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen stellte. Daß die österreichische Regierung unmittelbar nach der Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Ungarn an die Lösung des Nationalitätenproblems gehen will, ist sehr bezeichnend für die allgemeine Richtung der Politik des gegenwärtigen Kabinetts. Welche Kämpfe die diesmalige Erneuerung des Ausgleichs zwischen beiden Reichshälften gekostet hat, ist bekannt. Die Hauptschwierigkeit bestand aber in der durch den Nationalitätenstreit hervorgerufenen verhältnismäßigen Schwäche und schweren Beweglichkeit der österreichischen Volksvertretung. In ihr hatte die österreichische Regierung alles andere eher als eine verläßliche Waffe gegenüber Ungarn und daraus erklärt sich das Bestreben der österreichischen Regierung diesen Defekt zu beheben. So wenig man in Oesterreich sonst auf lange Termine hinaus rechnet, so hat man in dem Bestreben des gegenwärtigen Ministerpräsidenten das Nationalitätenproblem zu lösen doch bereits eine vorbereitende Maßregel für die Ordnung der österreichisch-ungarischen Beziehungen im Jahre 1917 zu erkennen und darum verdienen diese Bemühungen des Barons Beck die vollste Unterstützung gerade von Seiten jener österreichischen Parteien, die seit Jahren die madjarische Präponderanz bekämpfen. Das gilt insbesondere von den Deutschen. Man kann es daher nur mit Befriedigung begrüßen, daß sie in den letzten Tagen an die Regierung mit dem Ersuchen herangetreten sind Vorschläge über die Regelung der Nationalitätenfrage zu machen. Der Gedanke, der offenbar die Deutschen wie die Regierung leitet, ist der: daß nur durch eine nationale Verständigung die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses dauernd sichergestellt und damit die Bedingung für die wirtschaftliche Erstarkung der diesseitigen Reichshälfte geschaffen werden können, deren sie für die Auseinandersetzung mit Ungarn im Jahre 1917 unbedingt bedarf.

Ob das Werk gelingen wird, ist allerdings eine andere Frage. Zur Zeit trennt Deutsche und Tschechen in Böhmen noch eine tiefe Kluft. Während die Tschechen die unbedingte Zweisprachigkeit aller staatlichen Verwaltungsbehörden und Gerichte in Böhmen verlangen, ohne dafür die deutsche Vermittlungssprache in dem Verkehre mit den Zentralbehörden anerkennen zu wollen, erklären die Deutschen, daß bei den Gerichten und staatlichen Verwaltungsbehörden in Böhmen nur deutsch amtiert werden, bei den tschechischen Gerichten aber die tschechische Amtssprache nur im „äußeren" Verkehre zugelassen werden dürfe. Ferner verlangen die Tschechen die volle Freizügigkeit der Richter und Beamten, welcher Nationalität immer, in ganz Böhmen, während die Deutschen für die deutschen Verwaltungsgebiete nur deutsche Beamte und Richter zulassen wollen. Wie es scheint, sucht nun die Regierung einen Mittelweg einzuschlagen, indem sie proponieren wird, daß den Tschechen in den tschechischen Verwaltungsgebieten die innere tschechische Amtssprache zugestanden, für die deutschen Verwaltungsbezirke aber ein deutscher Beamtenstatus errichtet werde. Die Voraussetzung für eine solche Regelung der Dinge wäre aber naturgemäß die Anerkennung der deutschen Vermittlungssprache mit den Zentralbehörden, da sonst die Einführung der internen tschechischen Amtssprache in Tschechisch-Böhmen geradezu lähmend auf die Zentralverwaltung wirken müßte.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 27. Dezember 1907.

Der Reichskanzler und die Heimarbeit.

Am Tage vor dem heiligen Abend ging der Hauptvorsitzenden des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands folgende Antwort vom Reichskanzler zu:

„Von den mir mit dem gefälligen Schreiben vom 10. d. M. übersandten Nummern der „Heimarbeiterin", insbesondere von den Artikeln über den zweiten deutschen Arbeiterkongreß, habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Seien Sie versichert, daß ich auf die Beseitigung der Mißstände in der Heimarbeit mit Entschiedenheit hinwirken werde. Mit der dem Reichstag in diesen Tagen zugehenden Gewerbeordnungsnovelle, welche auch Vorschriften für die Hausarbeit enthält, wird eine wichtige Grundlage für eine Verbesserung der Verhältnisse auf jenem Gebiete geschaffen. Die baldige Erledigung dieser Novelle werde ich mir ernstlich angelegen sein lassen.

In vorzüglichster Hochachtung
von Bülow."

Zur umgestalteten Enteignungsvorlage

schreibt man der „Ostd. Korresp.": Die Ankaufspolitik der Ansiedelungs-Kommission in den letzten fünf Jahren hat, wie bekannt, schwer darunter gelitten, daß deutsche Besitzer, lediglich von Gewinnspekulation geleitet, versuchten ihre hierzu erst erworbenen Güter nach kurzer Zeit an die Ansiedelungs-Kommission zu verkaufen und sich dabei nicht scheuten durch Scheinverträge mit polnischen Banken oder Privatpersonen, insbesondere mit dem bekannten Martin Biedermann, einen unmoralischen Druck auf die Ansiedelungs-Kommission auszuüben. Die überaus notwendige Besserung dieser wirtschaftlich ungesunden und das Deutschtum schädigenden Erscheinungen war von der durch die Regierung eingebrachten Enteignungsvorlage zu erwarten. Aber die Kommission des Abgeordnetenhauses hat das Enteignungsrecht auf bestimmte Landstriche eingeschränkt. Sollte die Vorlage wirklich in dieser unzureichenden Form Gesetz werden, so würde die erhoffte Gesundung unseres Gütermarktes zweifellos ausbleiben. In den an die Enteignungskreise grenzenden Kreisen würde vielmehr das bisher mit so großem Erfolg geübte unmoralische Verfahren in noch üppigerer Form sich breit machen. Wir können dann weiter zusehen, wie diese Kategorie deutscher Besitzer sich auch in Zukunft die Taschen auf Kosten der Steuerzahler füllt, um deren Geld es sich in letzter Linie handelt. Die bisherigen Verhältnisse sind doch den konservativen wie den freisinnigen Abgeordneten aus den Ansiedelungsprovinzen bekannt. Sollten sie nicht die Pflicht empfinden auf eine Besserung hinzuwirken? Und wissen sie ein anderes Mittel sie zu erreichen, als daß diesen Spekulanten übelster Sorte die Gefahr der Enteignung jeden Augenblick vor Augen steht? Wie aber sollen wir in der Provinz vorwärts kommen, wenn auf der einen Seite zwar polnischer Grundbesitz durch Enteignung dem Deutschtum gewonnen wird, in nächster Nachbarschaft dafür aber umso mehr deutscher Boden an die Polen verloren geht? Denn die enteigneten Polen werden mit dem schweren Gelde, welches sie im Enteignungsverfahren durch die Festsetzung der Preise seitens der Ansiedelungs-Kommission erhalten, nach Möglichkeit deutschen Grund und Boden außerhalb der Enteignungssphäre zu kaufen suchen. So wird in ihnen ein neuer kapitalkräftiger Konkurrent der Ansiedelungs-Kommission auftreten. Schon solche Zustände zu verhindern, darf das Enteignungsrecht nicht auf einzelne Landstriche beschränkt werden. Wir möchten es daher insbesondere den Abgeordneten aus Posen und Westpreußen ans Herz legen, innerhalb ihrer Fraktionen über die dringende Notwendigkeit einer Gesundung unseres Gütermarktes zu berichten, eine Gesundung, die uns nur die Ausdehnung des Enteignungsrechtes auf den ganzen Umfang der Ansiedelungsprovinzen verschaffen kann.

Unterernährung auf dem Lande und ihre Folgeerscheinungen.

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt und der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege haben an die Staatsregierungen sämtlicher Bundesstaaten eine Eingabe gerichtet, welche auf die bedrohliche Erscheinung der Unterernährung auf dem Lande hinweist und Maßnahmen dagegen fordert. Die Eingabe stützt sich auf das bis jetzt vorhandene wissenschaftliche Material zu dieser Frage, das allerdings noch nicht sehr groß ist, aber wahrscheinlich wird dieses Problem noch weiter durchforscht werden, nachdem die Eingabe mit aller Deutlichkeit auf die daraus entspringenden Gefahren hingewiesen hat. Es handelt sich um eine Art Verschiebung der Lebensmittelverhältnisse. Während früher die Ernäherung der Landbevölkerung für besser galt als die Ernährung der Stadtbevölkerung, weil den Landbewohnern das Schlachtvieh, Milch, Getreide, Hülsenfrüchte usw. billiger und besser zur Verfügung stehen als der städtischen Bevölkerung, ist allmählich ein Umschwung darin eingetreten. Immer mehr Lebensmittel, und gerade die besten Qualitäten, werden in die Städte verschickt. Für das bare Geld, das die Landbevölkerung dafür eintauscht, kauft sie für sich selbst minderwertige Surrogate, und es steigt namentlich der Verbrauch an Kartoffeln, Cichorie, Alkohol. Besonders kritisch gestaltet sich die Lage beim Milchverbrauch. Bereits der bekannte schweizerische Gewerbeinspektor Dr. Schuler wies 1884 in einer Untersuchung über „die Ernährungsverhältnisse der arbeitenden Klassen der Schweiz" darauf hin, daß die Milch ganz allgemein von den Bauern in die mit aller technischen Vollkommenheit des Großbetriebs eingerichteten Molkereien eingeliefert und als Schweizer Käse oder Schweizer Butter in die Städte und ins Ausland geführt werde. Für die einheimische Bevölkerung bleibe nur das minderwertige Produkt, Magermilch und Magerkäse, zurück. Aehn-

---

Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Sylt.

Von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

46) (Fortsetzung.)

„Die Fische sind schon ganz kalt," mahnte Mutter Lettjens. Da traten sie an den armseligen Tisch, an dem Vier Lettjens stolz wie ein König stand. Er hatte die alte Kappe von seinem Silberhaar genommen und sprach nun, während der Sturm die Hütte umbrauste, andächtig das Tischgebet, das er mit den Worten schloß: „Laß sie sicher heimkehren, guter Gott, die arme Frau, die Dir immer eine treue Magd gewesen. Bewahre sie vor Not und Tod, nimm, o Gütiger, ihr Geschick in Deine treue Vaterhand."

Und Tam Erichs, der ironische Zweifler, der schnell ein leichtfertiges Lächeln auf den Lippen gehabt, wenn Gefühls- und Glaubenssachen erörtert worden, der neigte tief und andächtig sein Haupt. In seiner Seele erwachte ein Gebet, das erste seit seinen Kindertagen, denn das blonde Gilt an seiner Seite hatte ihn weich und demutsvoll gemacht und er bangte sich wie sie um die Frau da draußen, die im Kampf mit Wind und Wellen zu ihrem Kinde eilte, dem einzigen Trost, der ihr noch in all ihrer Herzensnot geblieben.

Ueber List ruften drohende Schatten und warnend hoben sich die Dünen gegen das Meer, das in dumpfem Grollen hoch empor stieg und seinen Schaum weit über die Dünen hinweg in die blühende Heide warf, die heute nicht rosig schimmernd, sondern tiefschwarz aus den Talmulden dunkelte. Und die Sturmvögel zogen mit heiserem Geschrei darüber hin.

Ditlef Stöven war, als er sich von Tam Erichs getrennt, langsam über die Dünen mit ihren milden Tälern hinweg gewandert, wo das Meer ihm in wilder Lust zu den Füßen brandete. Die Sonne barg ihr Antlitz hinter grauen Wolkenmassen und in der Luft war ein seltsames Rauschen und Raunen.

„Das gibt Sturm," frohlockte Ditlef Stöven. Sein kundiges Auge blitzte hellauf flackernd über die Flut. Sturm! Das war es, was er brauchte, wonach er lechzte. Nur nicht die stillen sonnigen Tage, wo das Meer so träge im Sonnengolde flimmerte, wo die Wellen leise tanzten und es so todeseinsam und still war auf dem Meer! Nein, Sturm, Kampf, Sieg! Das war, was er ersehnte! Die breite Brust Ditlef Stövens dehnte sich trotzig im Wind. Er nahm den Südwester vom Haupte und ließ sich den Wind um die heiße Stirn wehen. Wie wohl das tat!

Und doch hatte er nie geglaubt, daß er jemals wieder hier stehen würde. War denn die alte tote Welt auferstanden? War es Wahrheit, daß er hier stand, hier, wo er damals bei der schrecklichen Heimkehr nach langer Wanderzeit Merrets Treubruch erfahren?

Taucht nicht wieder das alte Weib wie damals ihm zur Seite auf, das ihn mit Warnungen, Sagen, Wünschen und Hoffnungen von Kindheit an durchs Leben geleitet? Kam Maiken Taken, die alles wußte, nicht nah, um ihm zu prophezeihen, daß auch sein einziger Freund, Tam Erichs, ihm verloren ginge, und noch dazu durch Inken Bootje, die ihm fremd sein mußte für alle Zeit? Und hatte er den Freund nicht selbst in diese Dünenwildnis geführt, damit er Inken Bootje finde? Und nun, das fühlte er, war ihm auch dieser genommen und er — Ditlef Stöven — war ganz allein. Ein finsterer Zug grub sich in das Antlitz des Kapitäns. Wie töricht von ihm, Tam Erichs zu helfen. Warum hatte er sich bezwingen lassen von den Herzensworten des Freundes? Wer half ihm aus seiner Not? Doch welches Trugbild seiner erregten Sinne schreckte ihn plötzlich aus seinen Gedanken auf? Es war, als kämpfte eine eisige Hand Ditlefs Herz zusammen, als er zufällig den Blick nach List zurück wandte und ihn über die welligen Dünenketten schweifen ließ.

Stieg es da nicht herauf zu ihm, aus dem moorigen Grunde? War es nicht wie einst, wenn er hier oben auf den Dünen wartend stand, als komme eine Frau im Sturmgebraus so sicher und kühn, so fest und treu ihm entgegen wie in alten Tagen? War das nicht Merret Bootje, die dort mit dem Winde kämpfte? Der schwarze Helgoländer beschattete ihr Gesicht, so daß er es nicht erkennen konnte, ihre Gestalt aber, die hätte er unter Tausenden erkannt. So schreitet nur eine über die Dünen ans Meer. Sie war es, Merret Bootje.

Ditlef Stöven duckte sich unwillkürlich, als wollte er sich verbergen. Sie durfte ihn hier nicht stehen sehen auf den Dünen, sie würde umkehren und das mußte verhindert werden. Eine wilde Lust kam plötzlich über ihn, ihr zu begegnen, sie durch seinen Anblick zu quälen, ihr Furcht einzuflößen. Furcht vor ihm, dem sie treulos geworden, dem sie das ganze Leben zerstört. Wieder kam der tiefe Groll über seine Inkonsequenz, die ihm hieß, Tam Erichs beizustehen, über ihn. Er haßte die Bootjes und er wollte ihnen nicht nützen. Merkwürdig, wie sein Herz hämmerte, als die rüstig ausschreitende Gestalt Merrets immer näher kam. Sie schien irgend etwas zu suchen, denn sie blickte in jede Dünenhöhle und spähte weit nach allen Richtungen aus. Da würde sie ihn auch in seinem Versteck entdecken. Wie kam Merret überhaupt nach List? Hatte Inken sie zu sich gerufen und sie suchte die Schwester und fand statt ihrer auch hier ihren Peiniger? Nein, das durfte nicht sein! Am liebsten hätte er sich plötzlich in den Sand gegraben. Er wußte nicht, wie es kam, aber er fürchtete sich plötzlich vor den großen durchdringenden Augen Merrets. Aber er gab sich einen Ruck und richtete sich zu seiner vollen Höhe auf. Auge in Auge wollte er sie erwarten. Und wenn sie noch im letzten Moment umkehrte und vor ihm flüchtete? Merret mußte ihm jetzt ganz nahe sein. Wie aus der Erde gewachsen, stand er plötzlich vor der tief erschreckten

MARCHIVUM

liche Zustände bestehen auch in manchen Gegenden Deutschlands. Die ungenügende Milchnahrung macht sich am unheilvollsten bei den Säuglingen und den heranwachsenden Kindern geltend. Auch die Stillfähigkeit der Mütter läßt nach, wenn sie selbst in der Kindheit oder als Frauen auf die ungenügende Ernährungsweise angewiesen sind. Es werden Untersuchungen zitiert, nach welchen der Milchmangel auf dem Lande die große Säuglingssterblichkeit verschuldet, und die Säuglingssterblichkeit wiederum steht häufig in fast prozentualem Verhältnis zur Militäruntauglichkeit bei den Rekrutenaushebungen in der betreffenden Gegend. Schließlich wird in der Eingabe auch noch auf das Thema der hungernden Schulkinder eingegangen, da — wie auch aus der Schrift von Helene Simon hervorgeht — gerade in ländlichen Bezirken, wo Eltern und Kinder sehr weite Wege zu ihren Arbeitsstätten resp. zur Schule haben, die Kinder oft ohne warmes Frühstück zur Schule kommen und den ganzen Tag über ohne Essen bleiben. In der Eingabe der genannten Vereine werden zum Schluß die Staatsregierungen ersucht, „durch Erhebungen in den Bundesstaaten über den Wandel der Ernährung, der Mutterschafts- und Säuglingsfürsorge, wie auch der Schulkindernot auf dem Lande im Hinblick auf die Erhaltung unserer Volks- und Wehrkraft Klarheit zu schaffen, damit auf Grund weiterer und erschöpfender Belege die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können."

Ein deutscher Schutzvereinstag in Wien.

Um die Arbeit der verschiedenen Schutzvereine der Deutschösterreicher zu vereinheitlichen, hat sich die Hauptleitung des Wiener Deutschen Schulvereins seit längerem mit der Frage der Einberufung eines Schutzvereinstages befaßt. Kürzlich beschloß nun die Hauptleitung, für den 3. bis 6. Januar kommenden Jahres eine allgemeine Tagung aller deutschvölkischen Schutzvereine Oesterreichs nach Wien einzuberufen und die völkischen Schutzvereine des Deutschen Reiches als Gäste einzuladen. Es ist gewiß zu hoffen, schreibt der „Getreue Eckart", daß es dieser Tagung gelingen wird, fernab von jeder Parteipolitik alle schon erwachten und noch schlummernden Kräfte unseres Volkes auf dem Boden der Selbsthilfe zu ordnen und die Gliederung zur steten Mehrung unserer Kraft zu nützen. Zum großen deutschen Schutzvereinstag haben bereits alle eingeladenen Schutzvereine ihre Teilnahme zugesagt. Aus Berlin haben der Allgemeine Deutsche Schulverein und der Alldeutsche Verband Vertreter angemeldet. Vertreten sind auch die Volksräte für Böhmen und Untersteiermark, die deutsche Zentralstelle für Waisenpflege in Prag u. v. a. Auch völkische Erziehungs- und Berufsvereine befassen sich lebhaft mit der bevorstehenden Tagung. Der Verband der Jugendbünde in Böhmen (Sitz Neudeck) und der Verein deutscher Handelsangestellter in Wien werden vertreten sein.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Die Bestrebungen Ungarns.) Der Minister des Innern Graf Andrassy äußerte sich einem Vertreter des „Magyar Hirlap" gegenüber, über die Angriffe, die in den verschiedenen Blättern des Auslandes gegen die ungarischen Bestrebungen gerichtet werden, ungefähr folgendermaßen: „Im Auslande habe man vielfach den Eindruck, daß die nationalen Bestrebungen Ungarns den Bestand der Monarchie oder deren Großmachtstellung gefährden würden. Indessen werde durch die Geschichte der Beweis erbracht, daß die Dynastie sich mit dem größten Vertrauen auf Ungarn stützen könne, wenn seine Bestrebungen befriedigt würden. Selbst der sogenannte ungarische Chauvinismus sei keine Gefahr für die Monarchie, wie denn jetzt die Unabhängigkeitspartei unter Führung Franz Kossuths den Anforderungen der Großmachtstellung mit größter Bereitwilligkeit entgegenkomme. Bezüglich des Verhältnisses der Magyaren zu den anderen Volksstämmen, sagte Graf Andrassy, daß diese vollkommen gleiche Rechte genössen, wie die Magyaren, nur könne man sie nicht als Staat im Staate anerkennen, und ihren Partikularismus nicht zum Gesetz erheben, denn sonst würde in Ungarn der Nationalitätenhader viel heftiger ausbrechen als in Oesterreich. Dies zu verhüten müsse das berechtigte Bestreben Ungarns bleiben.

* Frankreich. (Senat). Im Laufe der Beratungen des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen wiederholte der Minister des Auswärtigen, Pichon, in Erwiderung auf Ausführungen des Monarchisten Dévillaine, daß Spanien und Frankreich in Marokko gemeinsam vorgehen; die französische Regierung kümmere sich nicht um gewisse Artikel spanischer Zeitungen, sie trugen nur der Meinung des Madriber Kabinetts Rechnung. Frankreich habe in Casablanca als Mandatar Europas interveniert und ferner aus dem Grunde, um sich nicht zugunsten anderer verdrängen zu lassen. Frankreich bereite in Wirklichkeit die Ausführung der Algeciras-Akte in allen ihren Bestimmungen vor.

— (Der Antimilitarist Gustave Herve) wurde wegen seiner die Armee beleidigenden Zeitungsartikel zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe verurteilt, seine Mitarbeiter Almereyda und Merlé wurden in contumaciam zu je 5 Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe verurteilt.

* Niederlande. (Das Gesamtkabinett) hat seine Demission gegeben.

* Serbien. (Die Skupschtina) nahm in erster und zweiter Lesung die Handelsverträge mit Belgien und Schweden an.

* China. (Eine Verfassung.) Die Regierung veröffentlichte gestern ein Edikt, in dem die Einführung einer Konstitution angekündigt wird. Die Regierung bereite dieselbe vor, könne jedoch den Tag der Einführung noch nicht angeben, diese müßte vielmehr schrittweise erfolgen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27 Dezember 1907

* **Enthebung von Neujahrsgratulationen.** Wir machen hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die Hauptliste heute Abend geschlossen wird. Die Hauptliste erscheint noch vor Neujahr und zwar als besondere Zeitungsbeilage in deutlichem und übersichtlichem Druck. Die Namen werden alphabetisch geordnet und können leicht nachgesehen werden. Die Veröffentlichung der Enthebungsanzeige wird ihren Zweck nur dann voll erfüllen, wenn sie vor Neujahr geschieht; wer also noch keine Enthebungskarte besitzt, der bewirke die Lösung noch im Laufe des heutigen Tages. Die Nachtragsliste mit den Namen der Personen, die später lösen, kann erst einige Tage nach Neujahr in den Zeitungen veröffentlicht werden.

* **Ein Gesetzentwurf, betr. Aenderung des § 63 des Handelsgesetzbuches** ist dem Reichstag zugegangen. Der Paragraph soll künftig folgende Fassung erhalten: „Wird der Handlungsgehülfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Eine Vereinbarung, durch welche von dieser Vorschrift zum Nachteile des Handlungsgehülfen abgewichen wird, ist nichtig. Der Handlungsgehülfe muß sich den Betrag anrechnen lassen, der ihm für die Zeit, für welche er den Anspruch auf Gehalt und Unterhalt behält, aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt." Der Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig hat sofort nach Bekanntwerden des Entwurfes eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, worin er um Ablehnung der Regierungsvorlage bittet und für den Gesamtinhalt des jetzigen Paragr. 63 zwingende Kraft beansprucht. Daß der Handelsangestellte im Krankheitsfall auf sechs Wochen Gehalt und Unterhalt ohne Abzug von Krankengeld und Unfallgeld beziehe, entspreche der Ausnahmestellung, die er im Gegensatz zu anderen Arbeitnehmern habe. Die von der Regierung geplante Gesetzesbestimmung, bei der Kranken- und Unfallgeld künftig abgezogen werden dürfen, sei aber auch deshalb ungerecht, weil der Handlungsgehülfe den Versicherungsanspruch durch Beitragszahlung erworben habe. Die geplante Vorschrift würde aber auch unsozial sein, das Gegenteil von Sozialpolitik, weil sie gerade den schwächsten Teil der Handlungsgehülfen, die versicherungspflichtigen, mit einem Einkommen von nicht über 2000 M. zwingen, die Abzüge des Kranken- und Unfallgeldes „aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- und Unfallversicherung" zu dulden, die Handlungsgehülfen aber mit dem Einkommen von über 2000 Mark nicht dieser Verpflichtung unterwerfe. In eingehenden Ausführungen widerlegt der Verband schließlich den Einwand, daß der gleichzeitige Bezug des Gehalts und des Krankengeldes zu Simulation verleiten werde. Uebrigens hat der Verband sich in einer Eingabe an den Reichstag schon am 29. Jan. 1897 gegen eine Bestimmung gewendet, nach der der Prinzipal Kranken- und Unfallgeld auf das Gehalt anrechnen darf. Auch der Kreisverein Mannheim-Ludwigshafen dieses Verbands hat in einer Versammlung vom 11. Dezember eine Eingabe im vorstehenden Sinne beschlossen und an den Reichstag zur Absendung gebracht.

* **Zu einer einfachen Feier** hatte der Vorstand der Wirte-Innung auf Montag nachmittag in den Saal des Friedrichsparkes die Angestellten, die 3 und mehr Jahre bei einem und demselben Innungsmitgliede beschäftigt waren, eingeladen, um ihnen hübsch ausgeführte Diplome zu überreichen. Diplome erhielten für drei- und mehrjährige Beschäftigung: Anastasia Herold bei Herrn Karl Reicher, Hotel Alter Bahnhof; Alice Geiß, Hans Wolter, Walther John, Paul Schlosser, Georg Hofmann, Kunigunde Kirsch bei Herrn Ferd. Naumburg, Hotel National; Anna Kirchner und Rich. Zenker bei Herrn Gustav Link, Bahnhofwirtschaft; Frau Marie Koffler, Elise Ehrmann, Leo Rupp, Karl Umrath bei Herrn Hch. Hummel, Hotel Weinberg; Alfred Schreiber und Adolf Preller bei Herrn J. Löb, Logen-Restaurant; Eva Ruf, Marie Munz und Johann Rötter bei Herrn Ch. Bäßler, Hotel Neckartal; Elisabeth Molitor und Frd. Landherr bei Herrn Hch. Kohlmeier zum Rosenstock; Lisa Goedecke und Luise Harnisch bei Herrn Karl Genton, Hotel Deutscher Hof; Aug. Harn bei Herrn B. Haas, Hotel Hoffhäuser; Anna Pfahl bei Herrn Wilh. Kettler, Privatier; Elis. Schneider und Theresia Götz bei Herrn Aug. Gräßer, Weinrestaurant; Johann Wüst, Frd. Meser, Oskar Rückheil, Adolf Kuiper bei Herrn Fr. Berndhäusel, Hotel Pfälzer Hof; Berta Gunzert bei Herrn Lud. Etzel, Cafetier; Elise Müller bei Herrn Theodor Oefner zum Friedrichspark; Franziska Salheiser bei Herrn Fritz Bergmann, Café-Restaurant Français; Lisa Gabel bei Herrn Jean Schobert, Café zur Börse; Johann Ebert bei Herrn Emil Uhl, Thomasbräu; Otto Gnann, Wilh. Krumrein bei Herrn Fritz Hohnberg, Hotel Leinweber; Theresia Werner, Maria Arnold und Alice Seeber bei Herrn Peter Metz, Seckenheimerstraße.

* **In der letzten Vorstandssitzung des Mannheimer Altertumsvereins** wurde über die zahlreichen und wertvollen Neuerwerbungen berichtet, die bis jetzt aus den Mitteln der Jubiläumsspende gemacht worden sind. Alle diese Gegenstände sollen in der nächsten Zeit in einem Saale der Schloßsammlungen zu einer Sonderausstellung vereinigt werden. — Die von Großherzog Friedrich I. dem Verein als Geschenk überwiesene Kopie eines großen Bildnisses der Großherzogin Stephanie ist hier eingetroffen und wird im Stadtgeschichtlichen Museum Aufstellung finden. Das wertvolle Geschenk ist ein neuer Beweis des huldvollen Interesses, das unser Herrscherhaus den Bestrebungen des Altertumsvereins entgegenbringt. — Die photographischen Aufnahmen Alt-Mannheimer Häuser, insbesondere solcher, deren Umbau oder Abbruch bevorsteht, soll im nächsten Jahre mit städtischer Unterstützung fortgesetzt werden. Vom ehemals Cuntzmann'schen Hause, C 4, 9b, das wegen seiner hervorragend schönen Innenausstattung als einer der wertvollsten Repräsentanten der Alt-Mannheimer Baukunst des 18. Jahrhunderts zu gelten hat, sind mit freundlicher Zustimmung der jetzigen Eigentümerin, der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, 12 photographische Innen-Aufnahmen angefertigt worden, die demnächst öffentlich ausgestellt werden sollen. — Die sachgemäße Herrichtung der im Stadtgeschichtlichen Museum befindlichen alten Möbel und Kostüme aus dem Theater, die im Jubiläumsjahre nicht stattfinden konnte, wird für nächstes Jahr ins Auge gefaßt und ein entsprechender Antrag beim Stadtrat gestellt. — Die Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine hat mit einem Fehlbetrag abgeschlossen, der dem hiesigen Altertumsverein zur Last fällt. Die ziemlich hohe Summe erklärt sich durch unvorhergesehene Aufwendungen für den volkskundlichen Bankettabend, dessen erheblichen Kosten durch einige dankenswerte freiwillige Zuschüsse etwas gemindert wurden.

* **Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Stadt Ludwigshafen für 1908** ist noch am Heiligen Abend zur angenehmen Feiertagsbeschäftigung der Herren Stadtväter als Weihnachtsgeschenk der Stadtverwaltung ausgegeben worden. In der Zusammenstellung sind die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben in Abgleichung mit 2 518 019 Mk., der außerordentlichen mit 523 818 Mk. eingestellt, während der Gesamtvoranschlag Einnahme und Ausgabe mit 3 041 837 Mk. budgetiert. Der Voranschlag 1906 hatte Einnahmen und Ausgaben in den Abgleichung mit 2 751 677 Mk. aufgestellt. Das definitive Rechnungs-Ergebnis für 1906 verzeichnet eine Gesamt-Einnahme von 3 126 638 Mk., eine Ausgabe von 2 747 249 Mk. und eine bare Mehreinnahme von 379 389 Mk. Die Einnahmerückstände betragen 35 383 Mk., sodaß für 1906 eine Gesamt-Mehreinnahme von 414 772 Mk. resultiert. Die Gemeinde-Umlagen erfordern nach dem Voranschlag im ordentlichen Bedarf einschließlich der Deckung der Distriktslasten 2 001 155 Mk., im außerordentlichen 339 644 Mk., zusammen 2 340 800 Mk. Im Vorjahr wurden erhoben 1 407 640 Mk., im Voranschlag standen 1 789 384 Mk. Einschließlich des Distriktsaufwands wird sonach die gleiche Umlage wie im Vorjahre erhoben, nämlich 220 Prozent.

* **Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen** überreichte am Dienstag seinem aktiven Mitgliede, Herr Hauptlehrer K. Hennesthal, für 20jährige treue Mitarbeit den Sängerring.

* **Ein böser Abschluß.** Die im vergangenen Frühjahre mit so großem Gepränge eröffnete „Dreihundertjahrs-Ausstellung" in Jamestown hat mit einer Schuldenlast von 2½ Millionen Dollars die Türen geschlossen. Jeder, der nur irgend etwas mit dem Unternehmen zu tun gehabt hat, hat sein Geld verloren, vor allem Onkel Sam selbst, der 1 450 000 Doll. aus dem Regierungssäckel hergab und außerdem noch manche andere Unkosten in Verbindung mit dem Unternehmen hatte. Es wird dies wohl auf lange Zeit das letzte Mal sein, daß der Kongreß eine Ausstellung finanziert. Die leitende Idee der Ausstellungsverwaltung, eine große Militär- und Marine-Schau zu veranstalten, hat sich als total verfehlt erwiesen. Die

---

Frau, die mit fast irren Augen in sein Antlitz starrte. Einen Augenblick sahen sich beide im tiefsten Schweigen an. Der Sturmwind zauste mit roher Gewalt an ihren Kleidern, sie merkte es kaum. Jetzt hob Merret die Hände gegen ihn auf, als wollte sie einen bösen Geist abwehren.

„Verfolgst Du mich auch hier, Dirkes Stöven?" kam es tonlos von ihren Lippen. „Vollende Dein Werk, töte mich! Du nimmst mir nichts, wenn Du mir das Leben nimmst! Aber nicht dieses langsame Hinmartern, dieses tausendfache Sterben!"

„Wir sind hier nicht auf dem Theater, Frau Jürgens, das kennt man Gott Lob hier auf der Insel noch nicht," kam es spöttisch von seinen Lippen. „Erspart Euch die Mühe, mir immer das eine Lied zu singen, damit ich Eurer Bequemlichkeit diene. Stört Euch meine Gegenwart, weil Euch Euer Gewissen mahnt, so müßt Ihr sie eben ertragen. Fühlt Ihr Euch frei von aller Schuld, wie Ihr einst so stolz behauptet, so kann doch der Helboog und seine Bewohner Euer Glück und Eure Ruhe nicht beirren. Was wollt Ihr denn eigentlich von mir?"

Er redete sich in einen Zorn hinein, den er garnicht empfand — es war etwas anderes in seinem Herzen, etwas dumpfes, drohendes, für das er keine Worte fand.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Am Neujahrstage kommt Richard Wagner's „Lohengrin" außer Abonnement zur Aufführung. Die Lohengrin-Partie wird erstmals Herr Vogelstrom singen. Den Abonnenten der Abt. B bleibt das Vorkaufsrecht auf die von ihnen abonnierten Plätze bis Samstag, 28. Dezember, abends 5 Uhr gewahrt. Der allgemeine Vorverkauf beginnt Montag, 30. Dezember, morgens 10 Uhr an der Tageskasse II; der Tagesverkauf (einschließlich des Verkaufs der Logen für Stalloguerre, Parterre, Galerie-Loge und Gallerie) erfolgt von Dienstag, 31. Dezember, vormittags 10 Uhr ab, an der Tageskasse I. — Morgen kommt zu ermäßigten Preisen außer Abonnement die Operette „Die Fledermaus" zur Aufführung.

Vom Theater. Herr Heinrich Göz, der unter der Aera Basermann mehrere Jahre als erster Held dem Verbande des Mannheimer Hoftheaters angehörte, und gegenwärtig in gleicher Eigenschaft am Düsseldorfer Schauspielhause tätig ist, wurde, wie wir vernehmen, vorläufig für ein Jahr, vom kommenden Herbste ab, wieder für die Mannheimer Bühne verpflichtet. Demnach scheint Herr Machold, der erst seit Anfang der Spielzeit unserem Schauspielensemble angehört, bereit wieder auszuscheiden. Frau Betty Ullerich, von unserer Bühne, ist von der Direktion des Stadttheaters zu Rostock, dessen künstlerischer Leiter Herr Schoper, ehemaliger Regisseur des Mannheimer Schauspiels, ist, eingeladen worden daselbst an mehreren Abenden zu gastieren. Die Künstlerin wird, wie wir hören, dieser Einladung demnächst Folge leisten. *

Frédéric Lamond, der geniale Pianist, wird am 10. Januar, abends ½8 Uhr im Kasinosaal einen Beethoven-Abend veranstalten.

Volkskonzert des Musikvereins. Es war ein guter Gedanke, des Vorstandes des Musikvereins, der großen Allgemeinheit am Nachmittag des ersten Weihnachtsfeiertages eine Aufführung von Haydn's Oratorium „Die Schöpfung" bei volkstümlichen Preisen zugänglich zu machen. Welchen Anklang dieser Gedanke bei unserem musikliebenden Publikum fand, das konnte man an dem bis in die obersten Regionen dicht besetzten Nibelungensaal sehen, denn dem Konzerte wohnten mehrere tausend Menschen bei. Es war aber auch ein hoher musikalischer Genuß, das Meisterwerk klassischer Kirchenmusik zu hören. Wir können uns für heute kurz fassen, da der musikalische Referent unseres Blattes erst vor kurzer Zeit eingehend über das Oratorium berichtet hat. Unter den Solisten mußte allerdings ein Wechsel stattfinden, da Frau Rückbeil-Hiller infolge Erkrankung abgesagt hatte, an ihrer Stelle sang die Kammersängerin Frau Emma Tester aus Stuttgart die Sopranpartie. Die Dame verfügt über einen ansprechenden Sopran, der den großen Raum wirksam durchdrang und wußte ihren Part seelenvoll zu gestalten, was umsomehr anzuerkennen ist, als, wie es uns schien, die Sängerin rasch und ohne Probe für ihre erkrankte Kollegin eingesprungen war. Unser trefflicher Bassist Willy Fenten, wie auch der Tenor, Herr Jablowker aus Karlsruhe brachten gleichfalls ihre Partien zu bester Geltung. Der große Chor, der namentlich in den Frauenstimmen, eine starke Besetzung aufwies, und welchem in dem Oratorium eine dominierende Aufgabe gestellt ist, wurde derselben nach jeder Seite hin gerecht. Es war keine kleine Aufgabe für den Leiter der Aufführung, Herrn Hofkapellmeister Kutzschbach, die Ton- und Orchestermassen zusammenhalten, aber es gelang trotzdem in der besten Weise und der Musikverein hat sich mit dieser Aufgabe ein glänzendes Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit ausgestellt. Das Hoftheater-Orchester führte seinen Part, wie nicht anders zu erwarten, in der glänzendsten Weise durch, an der Orgel saß Meister Hänlein und so vereinigte sich alles zu einem guten Gelingen. Das Publikum geizte nach den einzelnen Abteilungen nicht mit seinem Beifall. Dem Musikverein möchten wir aber raten, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten und der großen Masse des Volkes Gelegenheit zu geben, die Meisterwerke unserer Klassiker kennen zu lernen, das ist auch eine Kulturaufgabe und wahrlich eine sehr erhabene. A.

Der Scheffelbund für Oesterreich, mit Sitz in Wien, beschloß, Viktor Scheffel am Ufer des Mondsees am Fuße des Schafberges ein Denkmal zu errichten; nachdem ein Mitglied des Scheffelbundes einen Platz zur freien Verfügung stellte, wurde die Sammlung der Gelder und die sonstigen Vorarbeiten eingeleitet.

Eine Carducci-Tafel. Der Gemeinderat von Ravenna beschloß, trotz der Einsprache, welche die ersten literarischen Autoritäten von Italien im „Giornale d'Italia" dagegen erhoben

Bundesregierung hatte die schmucksten Kriegsschiffe hingesandt und ganze Regimenter der besten Truppen aus dem regulären Heer den ganzen Sommer über in Jamestown unterhalten. Es wurden Manöver, Wettkämpfe und Bootwettfahrten arrangiert und unheimlich viel Pulver verknallt — aber der Besuch blieb aus. Dem Amerikaner scheint die Begeisterung für das bunte Tuch noch sehr zu fehlen. Der Besuch erreichte im Durchschnitt täglich nur 4000 Personen und von diesen kamen die meisten aus der direkten Nachbarschaft Jamestowns.

* **Die Weihnachtsfeiertage** sind, soweit das Wetter in Betracht kommt, so zufriedenstellend verlaufen, daß wir uns eigentlich sehr kurz fassen könnten. Die Straßen und Plätze waren salzstrocken, ein leichter Frost — am Morgen des 2. Festtages zeigte das Thermometer 2 Grad Kälte an — ließ keine Niederschläge zu und der Himmel zeigte hin und wieder sogar sein schönstes Blau. Mehr Entgegenkommen konnte man vom Wettergott wahrlich nicht verlangen. Und doch wollte bei den Menschenkindern, ungeduldig, wie sie nun einmal sind, keine rechte Weihnachtsstimmung aufkommen, wenn sie durch das Fenster blickten oder im Festsaal durch die Straßen wandelten. Man hätte es gern gesehen, wenn Frau Holle weniger streng auf die Einhaltung der Sonntagsruhe gesehen und ihren Betrieb wenigstens am 2. Feiertag geöffnet hätte, zumal ihre Angestellten schon vor dem Feste Gelegenheit hatten, sich gehörig auszuruhen. Es ist wohl schon seit langen Jahren nicht mehr vorgekommen, daß der „erste Schnee" so lange auf sich warten ließ. Zwar will man schon vor einiger Zeit einmal konstatiert haben, daß sich in den Regen, der uns in den letzten Wochen zum Ueberdruß beschert worden ist, einige Schneeflocken mischten, aber dieser schüchterne Versuch darf doch wohl nicht die Bezeichnung „erster Schnee" für sich in Anspruch nehmen. Gestern in den späten Abendstunden hatte es den Anschein, als wenn Frau Holle Ernst machen wollte. Aber auch diesmal waren die Flocken, die sie herniederschickte, zu zählen. Wer also des Winters Freuden in vollen Zügen genießen wollte, mußte schon die Reise in den Schwarzwald wagen. Es kann ja auch für denjenigen, den nicht Familienbande an das Haus, an seinen Wohnort fesseln, nichts herrlicheres geben, als ein Ausflug in die im Winterschmuck prangende Natur, in die köstlich reine Höhenluft, die uns den leider allzu großen Unterschied mit dem „Mannemer Dunstkreis" nur zu sehr empfinden läßt. Bei der günstigen Witterung, die selbst den größten Stubenhocker hinter dem Ofen hervorlockte, muß es denn auch in den Schwarzwaldhotels recht lebhaft zugegangen sein. Aber auch der Nahverkehr ließ sich sehr gut an. Die Bande der Verwandtschaft und Freundschaft sind eben zwischen den Bewohnern Mannheims und der näheren und weiteren Umgebung sehr eng geknüpft und wenn man lange nicht mehr zusammengekommen ist und sich nach dem gegenseitigen Wohlbefinden erkundigt hat, dann macht man sich wenigstens an den Feiertagen auf die Strümpfe. Wer nicht nach auswärts ging, suchte in der werdenden Großstadt Zerstreuung. An Vergnügungsgelegenheiten ist ja niemals Mangel. Alles gibt sich, zumal an den Feiertagen, die größte Mühe, dem tit. Publikum für sein gutes Geld etwas vollwertiges zu bieten, seien es nun die Orte, wo man ein gutes „Wertel" oder einen ordentlichen „Happen" bekommt, oder die Treffpunkte, wo man auf die Befriedigung der Schaulust den Hauptwert legt. Alle diejenigen, zu denen das Christkindchen erst an den Feiertagen in Gestalt des „hochwohllöblichen Publikums von Mannheim und Umgebung" kommt, dürften deshalb mit den Festtagseinnahmen wohl zufrieden gewesen sein. Mancher durfte sogar mit schmunzelnder Miene auf ein ausverkauftes Haus blicken. Wir denken dabei nur an den Rosengarten und an Saalbau- und Apollotheater. Nach der anstrengenden Tätigkeit vor dem Feste gönnt sich eben mit Recht jeder eine Extrafreude. Wenn man sich so recht überlegt, es ist doch ganz enorm, was von den Angestellten in den offenen Ladengeschäften in den letzten Tagen und Stunden vor dem Feste verlangt wird. Wer nur in eines unserer Warenhäuser am heiligen Abend einen Blick geworfen hat, der mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß den geplagten Verkäuferinnen die eintägige völlige Ruhe des ersten Feiertages wohl zu gönnen war. Einen wie wohltuenden Kontrast zu dem sinnverwirrenden Treiben in einem solchen Warenpalast bildete dann die Weihnachtsstimmung, die unwillkürlich alle diejenigen ergreifen mußte, die die alten herrlichen Weihnachtslieder hören durften, die der Posaunenchor des Evang. Männer- und Jünglingsvereins auf der Galerie des Turmes der Konkordienkirche spielte. Wer möchte auch diese schöne alte Sitte missen. Viel Freude hat wieder das Fest gebracht. Manche Erwartungen sind sicher aber auch unerfüllt geblieben. Wie könnte es auf dieser unvollkommenen Welt auch anders sein. Aber wenn die zwei Ruhetage nur Zeit dazu gelassen haben, daß man sich von dem immer schärfer werdenden Kampfe ums Dasein einmal gehörig ausschnaufen konnte, dann haben sie schon ihren Zweck erfüllt. Zudem bereitet ja auch die stille Zeit „zwischen den Jahren" den Uebergang ins neue Jahr vor.

* **Die Konzerte im Friedrichspark** erfreuten sich während der Feiertage eines sehr guten Besuches. Dies gilt insbesondere vom ersten Feiertag, an dem der geräumige große Saal nahezu bis auf den letzten Platz besetzt war. Meister Vollmer hatte ein gewähltes, außerordentlich gediegenes Programm zusammengestellt, das Nummer für Nummer den stärksten Applaus erzielte, so daß die Kapelle sich des öfteren zu Dreingaben verstehen mußte. Zum Vortrag gelangten Kompositionen von Strauß, Fr. v. Blon, Saint-Saëns, Thomas u. a. Einen besonderen Genuß gewährte das große Tongemälde „Weihnachten" von Stiller. Dieses prächtige Tonstück beginnt mit dem Liede „O du fröhliche etc.". Es folgte hiernach das Einläuten der Christnacht, der Heimweg von der Kirche, Schneefall, der Tannenbaum, Bescheerung für die Kleinen, für das Liebespaar und Großpapa und Großmama, allgemeiner Jubel über die erhaltenen Geschenke. Alles begiebt sich zur Ruhe. Der zweite Festtag beginnt mit Schneefall und Schlittenfahrt. Den Schluß bildet wiederum das Lied „O du fröhliche" etc. Die Motive dieses, weniger durch seine technischen Schwierigkeiten als durch die reiche Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit des Tonsatzes interessante Gemälde, wurden von der Kapelle sehr fein herausgearbeitet wiedergegeben. Stürmischer Beifall belohnte sie dafür. Aber auch die anderen Kompositionen gelangten inbezug auf Klangschönheit und vortreffliche Wiedergabe sehr gut zum Vortrag. Wir erinnern hier nur an Saint Saëns II. Tonsatz a. d. Violinkonzert No. 3, in welchem Herr Sommer, der die überaus vielen und schwierigen Stellen dieses Satzes fast spielend nahm, sich als ein Meister auf seiner klangvollen Violine erwies. Herr Sommer wurde ebenfalls durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

* **Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Firma Bopp u. Reuther** können die Meister Karl Junker und Jakob Schuhmacher, der Schlosser Karl Kirner und der Magazinier Isidor Fattlot zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden die Jubilare am vergangenen Dienstag im Bureau der Fabrik von dem Senior-Chef, Herrn Reuther, durch eine herzliche Ansprache begrüßt und ihnen als äußeres Zeichen dankbarer Anerkennung ein Gedenkblatt nebst Geldgeschenk überreicht.

* **Mit ehrenvollen Auszeichnungen** wurden am heiligen Abend drei Angestellte der Firma Freytag u. Kramer, Inhaber des Park-Hotels und des Pfälzer Hofes dahier, überrascht. Es erhielten für 17-, 15- und 10jährige treu geleistete Dienste der Portier Herr Duhs, der Kondukteur Herr Baadermann und der Küchenchef Herr Apfel die goldene resp. silberne Medaille nebst Diplom des Internationalen Verbandes der Gasthofbesitzer in Köln. Es ist dies ein deutlicher Beweis des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Möge es noch vielen vergönnt sein, in diesem renommierten Hause darnach zu streben, dieselbe Auszeichnung zu erlangen. Nach einem erhebenden Gesang der weiblichen Angestellten überreichte Herr Stadtrat Freytag mit einer kurzen herzlichen Ansprache im Beisein sämtlicher Angestellten den drei obengenannten Herren die Auszeichnung, worauf der Portier (Herr Duhs) als Aeltester im Namen seiner Geschäftskollegen den herzlichsten Dank aussprach. Nach Ueberreichung eines ansehnlichen Geschenkes war die kurze schöne Feier beendet.

* **Apollo-Theater.** Otto Reutter, gegenwärtig der bestbezahlte deutsche Künstler-Humorist — er bezieht monatlich 15 000 Mark Gage — zieht am 1. Januar wieder einmal in seiner Lieblingsstadt Mannheim ein. Otto Reutters Gastspiel wird unwiderruflich nur 15 Tage dauern. Interessieren dürfte es, daß Reutter hier in Mannheim seine Laufbahn als junger Humorist begann. In den 80er Jahren trat er hier mit Volksgesängen auf. Reutter war zwei Jahre lang nicht mehr hier und es bedeutet wirklich ein Ereignis für Mannheim, daß der Meister der Humoristen für ein kurzes Gastspiel gewonnen ist.

* **Zu dem Brand bei der Pure Oil Company** in der Nacht von Samstag zum Sonntag werden noch allerlei interessante Einzelheiten bekannt. Von den verbrannten Fässern enthielt jedes 100 Liter Petroleum. Daß ihre Zahl eine so große war, kam daher, daß die Tankschiffe infolge des niederen Wasserstandes des Rheins nicht mehr den Strom herauf konnten, weshalb die Zufuhr des Petroleums in Fässern auf der Eisenbahn erfolgen mußte. Die Zahl der leeren Fässer betrug 5000, die der gefüllten, wie schon mitgeteilt, 2400 bis 3000. In der Lagerhalle des Herrn Dr. Raschig befanden sich 300 Behälter mit Karbolsäure, die, da große Wassermassen darauf geworfen wurden, geschützt werden konnten, wie weit diese Säure jedoch Schaden genommen hat, wird noch festzustellen sein. Dadurch, daß in der Fabrik des Herrn Dr. Raschig in der Samstag Nacht gearbeitet und dort das Feuer bald bemerkt wurde, waren von da aus gleich tüchtige Hilfsmannschaften bei dem Rettungswerk der Familie des Werkmeisters Iten zur Stelle. Frau Iten hatte zu Hause bei Näharbeiten für die Weihnachtsbescheerung in der Familie gesessen, als sie ein Rauschen und gleich darauf Feuerschein wahrnahm. Sie hatte kaum die nach der Brandstätte führende Tür ihrer Wohnung geöffnet, als ihr dicker Qualm und schreckliche Hitze fast den Atem benahmen. Die Frau schlug die Tür zu, die sofort zu brennen anfing und hatte Geistesgegenwart genug, den Schlüsselbund zu ergreifen und an das den Dr. Raschig'schen Lagerplatz abschließende eiserne Tor zu eilen, wo sie den von der erwähnten Fabrik schon ankommenden Arbeitern die Pforten öffnete, die das Rettungswerk sofort energisch in Angriff nahmen. Von der Fabrik des Herrn Dr. Raschig aus sind auch die Feuermeldungen telephonisch veranlaßt worden. Wäre in dieser Fabrik der Betrieb still gestanden und nicht ausnahmsweise noch Ueberstunden gearbeitet worden, so hätte sich das Bekanntwerden des Brandes noch um ein Geraumes verzögert. Es wird betont, daß, soweit menschliche Berechnung Sicherheit geben kann, alle Vorkehrungen gegen Feuersgefahr getroffen sind. Die großen Tanks haben besondere Vorrichtungen, die es mit einem Zuge ermöglichen, den Abfluß des Petroleums nach unten unter erhöhtem Druck zu bewirken. Auch die Einrichtungen für die Zuleitung und Entnahme sind die denkbar sorgfältigsten. Ob noch ein weiteres geschehen kann zur Sicherheit wird an der Hand der Erhebungen bei dem letzten Brande zu erwägen sein.

* **Eine schwere Messerafäre** ereignete sich gestern Vormittag auf der Herberge in Rheinau. Zwei Italiener kamen mit dem Verwalter der Herberge, Oesterlin, in Streit. Die Italiener griffen zum Messer und brachten dem Verwalter lebensgefährliche Messerstiche bei. Sie wurden durch die Gendarmerie verhaftet und hier eingeliefert.

* **Schiffsunfall.** Der Schleppkahn „Prinz von Bayern" ist an dem sogen. „Clemensgrund" festgefahren, hat starke Leckage erlitten und ist gesunken.

* **Aus Ludwigshafen.** Ein Schneidermeister von hier, der für eine Mannheimer Konfektionsfirma arbeitet, unterschlug eine Partie Kleiderstoffe im Werte von mehreren Hundert Mark. Bei einer Haussuchung wurden die Stoffe vorgefunden und daraufhin der Schneider sofort verhaftet. — Durch Spaziergänger wurde am 1. Feiertag mittags am oberen Rheinufer oberhalb der Anilinfabrik die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörigen erhängten Mannes im Alter von 25 Jahren aufgefunden, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. — Durch einen unbekannten Täter wurden einem Wirte in der Bismarckstraße am Abend vor Weihnachten zwei Gänse, sowie zwei Kaninchen gestohlen, womit er offenbar seine Küche mit Feiertagsbraten versorgte.

* **Mutmaßliches Wetter** am 28. und 29. Dezember. Für Samstag und Sonntag ist zwar mehrfach nebliges und wo die Nebel aufsteigen, auch zu kurzen Niederschlägen geneigtes, aber größtenteils trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter bei sinkender Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 27. Dezember.

Kellerbrand. Am 26 ds. Mts. nachmittags 2 Uhr entstand vermutlich infolge Brandstiftung in dem Keller des Hinterhauses Mittelstraße 31 Feuer, wobei 12 Zentner im Keller lagerndes Stroh im Werte von etwa 30 Mark verbrannten. Außerdem ist ein Gebäudeschaden von etwa 600 Mark entstanden. Der Brand wurde durch die Berufsfeuerwehr wieder gelöscht.

Zimmerbrände brachen während der Weihnachtsfeiertage in den Häusern P 3, 8, Q 5, 12 hier, ferner Speckweg 41, Waldstraße 6 in Waldhof und Luisenstraße 34 in Neckarau aus. Das Feuer konnte in allen Fällen wieder von Hausbewohnern gelöscht werden.

Unaufgeklärte Diebstähle. Von noch unbekannten Tätern wurden in letzter Zeit hier entwendet: a) am 24. ds. Mts., in einigen Warenhäusern mehrere Geldbörsen mit zum Teil erheblichen Beträgen, b) am 24. ds. Mts., abends 6 Uhr vor dem Hauptpostamt ein „Grihner"-Fahrrad mit roten Gummireifen und Freilauf, c) am 20. d. Mts. vor dem Neubau Haydnstraße 2 ein grün angestrichener 2räderiger Handkarren, der die Namensaufschrift „Valentin Eizer" trägt, d) am 23. ds. Mts., abends 7 Uhr vor dem Hause R 4, 1 von einem Wagen herunter ein blau emaillierter Eimer mit 15 Kg. Senf; der Eimer ist A. B. Nr. 13 122 gezeichnet, e) am 24. d. M. mittags halb 12 Uhr im Cafe „Imperial", D 2, 1a ein schwarzer Herren-Ueberzieher, f) am 25. ds. Mts. abends im katholischen Gesellenhaus, K 1, 17, ein schwarzgrüner Ueberzieher mit dem Monogramm: W. Z., g) in der Zeit vom 21. bis 24. ds. Mts. zwei am Hause Langstraße 81 angebracht gewesene Kellerfenster, h) am 24. ds. Mts., abends vor dem Hause Gontardstraße 39 eine Milchkanne mit 5 Liter Milch, i) in der Nacht von 24. auf 25. ds. Mts. aus einer an der Windmühlstraße gelegenen Lagerhütte drei Stallhasen, k) am 23. ds. Mts., nachmittags in Käfertal zwei Gänse, l) am 24. ds. Mts., abends in der Wirtschaft Viehhofstraße 2 ein goldener Brillantring und m) in der Zeit vom 20. bis 23. ds. Mts. im Hause Moltkestraße 5 eine schwarze, grün und gelb gestreifte Herrenjuppe. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Körperverletzungen wurden verübt: auf der Straße zwischen O 6 und 7, auf der Böckstraße, auf der Friedrichsfelderstraße, auf der Schwetzingerstraße, im Hofe der Wirtschaft zum „gold. Adler", H 1, 15, auf der Straße zwischen E 3 und 4, in der Wirtschaft „Apollobad", Laurentiusstraße 26, auf der Bellenstraße, auf der Straße zwischen T 3, 4, in der Wirtschaft zum „Rittergarten", G 7, 10, vor G 4, 1, hier, sowie in einer Fabrik bei Käfertal, in der Wirtschaft zur „guten Laune", Hubenstraße 23 in Waldhof, in der Kegelbahn der Wirtschaft z. „Vorstadt" in Käfertal und auf der Straße vor dem Hause Schwetzinger Landstraße 12 und vor dem Hause Neckarauerstraße 1 in Neckarau.

Verhaftet wurden 32 Personen, darunter ein Zuschneider von hier wegen Stoffdiebstahls und 1 Schneider von Ludwigshafen wegen Stoffdiebstahls bezw. Hehlerei, 2 Taglöhner von hier wegen Getreidediebstahls, 1 vom Amtsgericht Karlsruhe wegen Sachbeschädigung ausgeschriebener Schuhmacher von Kelsbach, 1 vom Amtsgericht Heidelberg wegen Unterschlagung verfolgter Taglöhner von Wallstadt, 1 Taglöhner von Stuttgart,

---

haben, die Erinnerungstafel für Carducci in dem Raum des Dantegrabes, wo sich auch schon eine Büste Mazzinis befindet, anzubringen. So wird jenes Mausoleum allmählich zu einem „Museum von Erinnerungen an politische und literarische Größen Italiens" werden.

* * *

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Don Carlos.

Der Intendant setzt die Versuche, die deutsche Bühne in seiner Weise zu reformieren fort. Nach dem zeitlosen Drama „Hamlet" kam das historische Drama „Don Carlos" an die Reihe und wurde in die neuartige Szenerie der Gobelins und Gardinen gebannt. Ich gestehe, daß der Eindruck mir nicht hingereicht hat, die Reserve gegenüber diesem bühnentechnischen Experiment aufzugeben und von ihm mehr zu erwarten, als einen geistvollen Versuch eines feinen, phantasiebegabten Aesthetikers. Ich glaube vor allem, es wird und muß sich als ein Fehler erweisen, das historische Drama in eine andere Umwelt hineinzwängen zu wollen, als die aus ihm selbst gegebene und geborene. Die Umwelt wie das Kostüm einer Zeit, einer Kulturepoche, auch in der Dichtung, sind doch nichts Zufälliges, Neutrales, beliebig veränderbar nach wechselnder Geschmacksrichtung. In „Don Carlos" schreit alles nach dem großen, starren Punkt des absolutistischen Königtums, wir brauchen ihn, um die Einsamkeit des Königs, seine Weltanschauung zu begreifen. Der Darsteller, das Menschenbild, mag sich sehr eindrucksvoll, sehr königlich im übertragenen Sinne von dem gesättigten Rot und Gold der Gobelins abheben, aber nicht König Philipp. Wie tief beredsam ist die Häufung von hartem, starrem, gewissermaßen autokratischem Prunk in den Riesenräumen der Riesenschlösser des absolutistischen Zeitalters. Schillers ganzes Drama „Don Carlos" ist von der lebhaftesten Vorstellung der strotzenden Umwelt dieser einsamen Menschengötter durchtränkt. Wie Philipp, so hebt sich auch Posa erst und nur eindrucksvoll von dem prunkenden Hintergrunde des Kulturbildes des Absolutismus ab. Damit kann man m. E. nicht nach Willkür schalten und walten, davon nicht ohne weiteres abstrahieren, denn der „Don Carlos" wird wohl schwerlich von einem rein historischen Drama umgedeutet. Die Konsequenz der sozusagen zeitlosen, symbolisierenden Inszenierungskunst wäre, so meine ich, denn auch die Aufgabe des historischen Kostüms und Schaffung irgend eines Idealkostüms, das die Farbe und die Spuren keiner bestimmten Kulturepoche trägt. Dazu hat sich der Intendant in „Don Carlos" nicht entschlossen und selbstverständlich nicht entschließen dürfen. So erkennt man wohl sehr genau die Grenzen der neuen Inszenierungskunst, die dort liegen, wo das Drama ein ganz bestimmtes Kulturbild, ein bestimmtes Milieu fordert, wenn die beabsichtigte Wirkung auf die Phantasie des Hörers, erreicht, das tätige Miterleben erzielt werden soll. Zuzugeben ist, daß die neue Inszenierungskunst rein technisch einen Fortschritt bedeutet in dem fast ungehemmten Fluß der Handlung. Auch einzelne Bühnenbilder sind, wenn wir sie ganz absolut, gewissermaßen ganz losgelöst von dem Drama betrachten, eindrucksvoll und schön in der Klarheit, Schlichtheit und Echtheit der Linien und des Aufbaus. So der Garten, der Audienzsaal, der Kerker. In diesen Szenen strebte ein überaus fein und künstlerisch empfindender Mensch, als der Dr. Hagemann ohne Frage gelten darf, zu Idealbildern voll edler Einfachheit und vornehmer Schönheit. Die Gemächer dann wieder, die durch denselben braunen umgrenzenden Rahmen mit ausgewechselten Vorhängen — zum Teil ewig sich blähend wie Segel — hergestellt werden — man kann recht verschieden darüber denken. Rote, lüsterne Vorhänge — es ist das Gemach der Eboli, sanfte grünblaue — Elisabeths Gemach; der König bekommt Vorhänge von einer etwas unbestimmt rötlichen Farbe, so weit ich von meinem Platze erkennen konnte. Und die Menschen huschen und tauchen dann um diese ewig fließenden Gardinen wie Geister aus dem Nichts empor, wie Geister in das Nichts zurück. Aber wir sollen und müssen unsere Phantasie zwingen, hier die Gemächer des Königsschlosses Philipps zu erkennen, uns hinauftreiben zu einer ästhetischen Hypersensitivität, die zum Glück nicht die Tugend aller. Eine Gardine von mehreren Metern Breite — es ist ein Fenster, durch das die Sonne flutet. Der König heißt Alba, ihn in seinem Kabinett zu erwarten. Alba verschwindet zwischen den grauen Seitensäulen, die weit klaffen wie ein Höllentor und ins Unendliche zu führen scheinen.

Die Aufführung an sich, darüber ist kein Zweifel, war trefflich. Eckelmanns Philipp mag manchen überrascht und befremdet haben, doch glaube ich, wenn man ihm genau nachgeht, wird man die Auffassung als eine wohl durchdachte verteidigen können. Er gab ihn nicht als die kalte Abstraktion des absolutistischen Gedankens, sondern als den einsamen, müden Menschen, der im Grunde leidet unter seiner Königsmission. Ich hatte das Gefühl, als habe Eckelmann sehr sorgsam und überlegt all die menschlichen Züge zusammengetragen, die Schiller hier und da andeutet, und sie besonders zur Zeichnung eines tragischen Charakterbildes verwertet, mit dessen Menschlichem wir ein verstehendes Mitgefühl empfinden. Machold gab seinen Posa mit natürlichem Adel und einer gewinnenden Wärme, es leuchtete mehr tiefinnere Ueberzeugungstreue als parteiisches Selbstbewußtsein aus ihm. Das Organ des Künstlers ist leider nicht von großer Tragkraft und Modulationsfähigkeit, so fehlte dem der berühmten Szene ein wenig die hinreißende Schwungkraft. Köhlers

MARCHIVUM

der seinem Arbeitgeber, einem Karusselbesitzer in Malstatt, 1100 Mark unter erschwerten Umständen stahl, 1 Schlosser von Frankenthal wegen Hehlerei, 1 Kellnerin von Jugladeck wegen Diebstahls.

Vereinsnachrichten.

* **Der Männergesangverein „Sängerheim"** vereinigte am Sonntag abend zu einer schönen und erhebenden Weihnachtsfeier seine Mitglieder und Freunde im Vereinslokal zum „Bellevueteller". Nach einem von Frl. Luise Wenger schwungvoll zum Vortrag gebrachten Prolog sang die Aktivität unter der umsichtigen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Friedr. Wenger, ein der Feier entsprechenden Chor. Eine hierauf folgende Soloszene „Der stumme Patriot" von den Herren Welcker, Oberst und Engelter vortrefflich zur Darstellung gebracht, fand den wohlverdienten Beifall der Erschienenen. Auch die weiteren humoristischen Darbietungen, in welche sich die Herren Meckel, Vogt und Welcker teilten, fanden wohlverdienten Beifall. Die Arie aus dem „Evangelimann", von dem Vereinsmitgliede, Herrn Anton Meisezahl, welcher über einen schönen Tenor verfügt, zur Wiedergabe gebracht, sprach sehr an. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Herrn Wenger, welcher sich seiner Aufgabe exakt entledigte. Mit der üblichen Christbaumverlosung erreichte die Feier ihr Ende.

* **Verein für Volksbildung.** Der Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Hönn vom hiesigen Gymnasium am Sonntag Abend über „Die jüngsten Ausgrabungen auf Kreta und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung" war angesichts der nahen Weihnachtszeit recht gut besucht. In 50 vorzüglich gelungenen Lichtbildern wurden allerlei Gefäße, Schmuckgegenstände und Paläste vorgeführt, deren künstlerisch schon weit vorgeschrittene Formen verstehen lernen, wie ein Homer von all der Pracht und Herrlichkeit hingerissen werden und seine unsterblichen Gesänge anstimmen konnte. Unstreitig besteht der Hauptwert dieser Ausgrabungen darin, daß man hier die reale Grundlage für eine Schilderung jener vorchristlichen Kulturepoche hat, deren Beschreibung durch Homer vielfach als übertriebene Phantasiegebilde verachtet wurde. Jetzt bestätigen die Funde die volle Wahrheit. Durch die reichen Funde Kretas, die die Krönung der auf griechischem Boden gemachten bilden, ist klar gestellt, daß der mykenisch-griechischen Kultur, die um die Mitte des zweiten Jahrtausends auf Kreta wie an den griechischen Küsten des ägäischen Meeres blühte, eine ältere, ebenfalls hochentwickelte Kulturwelt voranging, deren Träger karisch-orientalischen Ursprungs waren. Im einzelnen vergegenwärtigen uns diese ferne Kultur die Funde Kretas, die reichen, prunkvoll ausgestatteten Paläste, die in ihrem weiten Umfange denen orientalischer Herrscher gleichen, zahlreiche Kleinfunde der Keramik, Goldschmiedekunst u. s. f. Auch die mykenische Kunst ist reich vertreten und zeigt zahlreiche Uebereinstimmungen mit der gleichzeitig in Griechenland blühenden Kunst. Die Geschichte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts ist darnach zunächst die einer großen und mächtigen Seeherrschaft der Karer im ägäischen Meere, der die nicht minder mächtige der griechischen Achäer folgte. Die dichterische Welt Homers ist der treue Spiegel dieser bedeutenden und reichen Kulturperiode. Lebhafter Beifall dankte am Schluß für die genußreichen Ausführungen.

Aus dem Grossherzogtum.

o.c. Walldorf, 26. Dez. Das 2½ Jahre alte Mädchen des Zigarrenmachers Georg Billinger wurde von einem Mehlwagen überfahren und war auf der Stelle tot.

P. Sandhofen, 27. Dez. Die Gendarmerie verhaftete hierselbst eine polnische Arbeiterin, die ihrem früheren Liebhaber seine ganze Barschaft im Betrage von 118 M. stahl.

§ Heidelberg, 27. Dez. Die bekannte Wirtschaft „Zum Siebenmühlenthal", ein beliebter Ausflugsort in der Nähe der Vorstadt Handschuhsheim, ist gestern Nacht völlig niedergebrannt. Das Kind des Besitzers konnte nur mit Mühe gerettet werden. Der Schaden beträgt gegen 90 000 Mark.

* Karlsruhe, 27. Dez. In einem berüchtigten Hause der kleinen Spitalstraße schoß am Donnerstag Nachmittag ein Friseurgehilfe auf eine Prostituierte und verletzte sie schwer. Er tötete sich dann durch einen Schuß in den Mund. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* Rastatt, 24. Dez. An zwei ehemalige Vizefeldwebel des Infanterieregiments Nr. 111 hier, jetzige Gendarmerie-Wachtmeister Franz Scherer und J. Höckel in Maursmünster i. E., wurde vom Kaiser die Rettungsmedaille am Bande verliehen, da sie bei einem Brande eines Hauses am 27. September d. J. mit eigener Lebensgefahr ein Kind gerettet haben.

* Freiburg, 24. Dez. Der bisherige Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 76 hier, Oberst Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, wurde mit der Führung der 20. Feldartilleriebrigade in Hannover betraut. In der Bürgerschaft sieht man den schlichten, liebenswürdigen Herrn, der neben seiner Gemahlin namentlich an allen Wohltätigkeitsveranstaltungen sich lebhaft beteiligte, ungern scheiden. Prinz Friedrich steht im 48. Lebensjahre; er ist der drittälteste Sohn des seit 1866 regierenden, um die Gründung des Deutschen Reiches hochverdienten und nicht zuletzt ob seiner Förderung deutscher Kunst sehr geschätzten Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen. Der Prinz besitzt den Ruf eines energischen Militärs. Auch an den wissenschaftlichen Bestrebungen in unserer Stadt nahm er regen Anteil. Zu seinem Nachfolger als Kommandeur des hiesigen Regiments ist, wie schon mitgeteilt, Oberstleutnant von Kleinschmidt ausersehen, der bisher dem Feldartillerieregiment in Torgau angehörte.

* Freiburg, 24. Dez. Um 11 Uhr vormittags durcheilte die Kunde von einem schweren Bauunglück die Stadt. Die Frontmauer des in der Ausführung begriffenen Hallenanbaues an die Wagenhalle der städtischen Straßenbahn ist samt dem Gerüst eingestürzt, vier am Giebelaufsatz beschäftigte Maurer mit in die Tiefe reißend. Gerüststangen, Bretter und die mächtigen zur Frontmauer verwandten behauenen Quadersteine bilden ein wüstes Chaos. Die am Bau tätigen Arbeiter waren mit dem Aufzug von behauenen, für den Giebelbau bestimmten, schweren Quadersteinen und mit dem Aufsetzen derselben beschäftigt und hatten eben einen Stein auf der Mauer aufgesetzt, als diese samt dem Gerüst unter tosendem Krachen einstürzte. Der hintere Teil der etwa 63 Meter langen Halle, deren Seitenmauern durch die eiserne Dachkonstruktion miteinander verbunden sind, blieb unbeschädigt. Die erste Arbeit galt natürlich den Verunglückten. Sie wurden durch Hallenarbeiter aus den Trümmern gezogen und nach dem Erfrischungsraum für die Straßenbahnangestellten verbracht. Zwei Aerzte waren sofort zur Stelle und legten den Verunglückten Notverbände an. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab bei einem der Verletzten, dem ledigen Maurer Alois Günter von Zähringen, schwere innere Verletzungen, während äußerlich nur einige Kontusionen festgestellt wurden. Der ledige Maurer E. Langenbach, ebenfalls von Zähringen, trug einen Schädelbruch davon, und der verheiratete Polier Schuble von Zähringen erlitt neben Kopfverletzungen und Kontusionen einen Oberschenkelbruch. Der ledige Maurer Andreas Poppele von Gundelfingen ist am Kopf verletzt, glücklicherweise nur leicht. Die Ursache des Unglücks konnte lt. „Freib. Ztg." noch nicht festgestellt werden. Die Einvernahme der anderen Arbeiter ergab, daß die Verunglückten mit dem Aufzuge von Steinen für den Giebelbau beschäftigt waren, der durch maschinellen Betrieb erfolgte. Die Ausführung der Maurerarbeiten für den Erweiterungsbau der Bahnhofhalle, der vom Bürgerausschuß im Frühjahr mit der Erweiterung der Straßenbahn (Linien D., E. und F.) genehmigt worden war, ist dem Bauunternehmer Zimmermann in Zähringen übertragen worden. Mit dem Bau wurde im Sommer begonnen. Es fehlte an der Fertigstellung des Rohbaues lediglich noch der Giebel der Fassade und die Bedachung, deren Eisengerippe bereits angebracht war. Ein Opfer hat die Katastrophe bereits gefordert. Der ledige Maurer Alois Günter, der schwere innere Verletzungen erlitten hat, ist heute nachmittag ¾2 Uhr gestorben. Wenig Hoffnung besteht auch für das Leben des jungen Langenbach, der einen Schädelbruch erlitten hat und bewußtlos von der Unglücksstätte nach der Klinik gebracht wurde. Der Maurer Poppele ist mit einigen leichten Gesichtsverletzungen davongekommen. Den Polier Schuble hofft man ebenfalls am Leben zu erhalten.

o.c. Biederbach, 26. Dez. Nachdem kürzlich der Händler Leopold Hummel von Gutach wegen Verdacht des Meineids verhaftet wurde, wurde nach der „Lahrer Zeitung" auch der Landwirt Norbert Maier von hier wegen Anstiftung zum Meineid festgenommen.

o.c. Donaueschingen, 26. Dez. Das Kolonialamt kaufte durch Vermittlung des Zuchtinspektors Müller in Radolfzell von den Landwirten Josef Frank in Hüfingen und Kaspar Hauser in Hausenvorwald je drei Farren zu Zuchtzwecken in Südwestafrika.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Darmstadt, 18. Dez. Im Amorbach hat dieser Tage eine Sitzung des Komitees für die Erbauung der Eisenbahn Amorbach-Miltenberg stattgefunden, an der sich Vertreter der hauptsächlich interessierten Städte sowie einiger bayer. Gemeinden beteiligten. Es wurde beschlossen, sowohl bei der hessischen wie bei der bayerischen Regierung den Antrag auf Erbauung einer Vollbahn zu beantragen und nur, wenn dieser Antrag auf Schwierigkeiten stoßen würde, sich mit einer Nebenbahn Miltenberg-Michelstadt-Erbach zu begnügen. — Auch über das Projekt einer Bahn Seligenstadt-Gelnhausen, an dem einige hessische Gemeinden interessiert sind, wurden kürzlich lebhafte Beratungen gepflogen. Es wird von den beteiligten Kreisen empfohlen, die Bahnlinie so zu gestalten, daß auch die Gemeinden Zellhausen, Mainflingen, Klein-Welzheim und Groß-Welzheim Anschluß finden und der Main oberhalb Seligenstadt überbrückt werde. Von Seligenstadt aus soll die Bahn über Froschhausen nach der Station Weiskirchen der Kodgaubahn weitergeführt werden.

Von Tag zu Tag.

Die Rache eines Pfarrers. + London, 27. Dez. Aus Ballingary in Irland wird gemeldet, daß der seines Amtes enthobene Pfarrer Gibbins auf seinen Amtsnachfolger am Weihnachtsabend drei Revolverschüsse abgab, als er vom Gottesdienst zurückkehrte. Gibbins wurde verhaftet. Er hatte sich selbst der Polizei gestellt. Als Motive gibt er an, daß sein Amts-Nachfolger an seiner Amtsentsetzung schuldig sei.

— Verbrannte Kinder. London, 27. Dez. Bei einem Brand in einem großen Mietshause im Westend sind drei Kinder verbrannt. Die Mutter ist schwer verletzt worden.

— Abgestürzter Tourist. Glogguitz, 27. Dez. Am Mittwoch nachmittag stürzte ein Wiener vom Schneeberg ab, als er mit einem Begleiter im dichten Nebel den gefährlichen Grafensteig herabkletterte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 26. Dez. Der Prinzregent verlieh einigen Bürgermeistern, darunter dem ersten Bürgermeister von München, Geheimrat v. Borscht und dem Bürgermeister von Bayreuth, Abgeordneten Casselmann, den für Bayern neuen Titel Oberbürgermeister.

* Berlin, 26. Dez. Der heutigen Vorstellung von „Carmen" im Opernhause unter Leitung des Kapellmeisters Blasl wohnte das Kaiserpaar mit den Prinzen Adalbert und Joachim bei. Die Majestäten wurden von dem Generalintendanten v. Hülsen in die große Seitenloge geleitet. In der Pause wurde das Souper eingenommen. Nach der Vorstellung begaben sich die Majestäten im Automobil nach dem Neuen Palais zurück. Der Kaiser besuchte vor der Vorstellung den Reichskanzler.

* Bern, 26. Dez. Der Bundesrat ernannte Oberst Wille zum Professor der Militärwissenschaften am Eidgenössischen Polytechnikum.

* Paris, 26. Dez. Der frühere Redakteur des „Gaulois" und des „Figaro", Cornely, der in den letzten Jahren Mitarbeiter des „Siècle" war, ist gestorben.

* Paris, 26. Dez. Der Senat nahm den Etat des Ackerbaues an.

* Paris, 26. Dez. Der Senat hat in einer Nachtsitzung die Budgets der Ehrenlegion, der schönen Künste, der Arbeit und des Handels angenommen.

* Brüssel, 26. Dez. Gestern und heute tagte hier der von über 300 Gruppen beschickte antiklerikale Kongreß, der sich die Bekämpfung des bestehenden klerikalen Regimes zur Aufgabe gemacht hat. Er forderte in mehreren Resolutionen zur Einigkeit aller nicht Klerikalen im Kampf gegen die Desorganisation des öffentlichen Unterrichts, gegen den kirchlichen Einfluß in Verwaltung und Politik und gegen die Klosterwirtschaft auf.

* Rom, 26. Dez. Die Mönche von St. Vincenz beschlossen, auf der Insel Caprera, gegenüber von Garibaldis Grab, ein Kloster zu gründen. Der demokratische „Resto del Carlino" protestiert namens des Liberalismus gegen diese Profanation des Eilandes, das dem Andenken des großen Volkshelden gewidmet sei, und fordert ein Einschreiten der Regierung.

* Petersburg, 24. Dez. Bei dem Ministerpräsidenten Stolypin fand heute eine glänzende Abendgesellschaft statt, zu der alle Mitglieder des Reichsrats, viele Mitglieder der Reichsduma, die Minister, das diplomatische Korps und die ganze hohe Gesellschaft der Hauptstadt erschienen waren. Unter den Anwesenden befanden sich auch General Kuropatkin und Graf Witte.

* Konstantinopel, 26. Dez. Der gestrige Ministerrat hat über die letzte Kollektivnote der Botschafter beraten. Die Antwort der Pforte soll noch heute dem Doyen des diplomatischen Korps Frhrn. v. Marschall übermittelt werden.

* Surat, 26. Dez. Der indische Nationalkongreß ist heute hier eröffnet worden. Dem Agitator Laj Patrai, der am 13. November freigelassen worden war, wurde eine bemerkenswerte Ovation bereitet. Die Extremisten schrieen einen Antrag nieder, einen gemäßigten Präsidenten zu wählen. Die Sitzung wurde schließlich unter Lärm und Unruhe aufgehoben.

---

feuriger, jugendlich-schöner, in edlem Feuer lodernder Don Carlos", halb Jüngling, halb Mann, hat sicher manche Begeisterung und Rührung in empfänglichen Herzen geweckt, zumal er sich auch durch erlesene Pracht der Kostüme auszeichnete. Godeck als Herzog von Alba wie Trautschold als Domingo waren charakteristisch in der Maske und in dem nicht zu aufdringlich sich gebenden Intriguenspiel. Fräulein Mittels spielte die Eboli mit den überlegenen Mitteln ihrer gereiften Kunst und gab der Prinzessin Leidenschaft und Feuer, Fräulein Blankenfeld war eine anmutige, weiche Elisabeth mit dem milden Zauber einer schönen und leidenden Frau. S.

* * *

Die Meistersinger.

Eine vorzügliche Meistersinger-Aufführung brachte der zweite gestrige Weihnachtsfeiertag. Das Haus war trotz aufgehobenem Abonnement ausverkauft und eine festliche-frohe Stimmung beherrschte den Abend, die noch erhöht wurde durch die hervorragenden Darbietungen der einzelnen, in der Vorstellung mitwirkenden Künstler.

In erster Reihe stand der Walther Stolzing des Herrn Hermann Jadlowker vom Großh. Hoftheater in Karlsruhe. Der stimmbegabte und intelligente Sänger hat in der letzten Zeit die Mannheimer wiederholt durch seinen prächtigen Gesang erfreut und auch gestern war seine Stimme wieder von gewaltiger Fülle und von edlem Klang. Leicht und mühelos erklomm sie die Höhen und das Preislied bildete eine erstklassige Leistung. Der stürmische Beifall, der dem Karlsruher Künstler nach jedem Aktschluß gespendet wurde, war wohl verdient und bildete den berechtigten Dank eines theaterfrohen und kunstbegeisterten Publikums, das der Freude darüber Ausdruck geben wollte, daß ihm wieder einmal Gelegenheit geboten war, einen wirklichen, auf der Höhe seiner Aufgabe stehenden Tenor zu hören. Welcher weite Abstand zwischen dem gestrigen Stolzing des Herrn Jadlowker u. dem mehr als fragwürdigen Tannhäuser des Herrn Bergmann in der vor einigen Tagen stattgefundenen Tannhäuseraufführung. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen unserer Intendanz, die Tenorfrage am hiesigen Theater bald in einer günstigen Weise zu lösen. Vorerst scheint allerdings hierzu keine Aussicht zu sein, denn wie wir von sonst gut unterrichteter Seite hören, soll Herr Bergmann über den 1. September hinaus auf ein weiteres Jahr engagiert worden sein. War das wirklich nötig? Doch davon einmal später.

Herr Basil als Hans Sachs schien anfangs etwas indisponiert zu sein, jedoch gelang es ihm, sich hiervon frei zu machen, sodaß er im 2. Akt und im ersten Teil des 3. Aktes nach jeder Richtung hin befriedigen konnte. Eine Glanzleistung, die den Zuhörern hohen Genuß brachte, bildete namentlich die Preislied-Szene mit Stolzing im 3. Akte. Dann aber fiel Herr Basil leider sichtlich ab und in der Szene auf der Wiese schien es manchmal, als ob ihm die Stimme versagen wollte. Man merkte dem Künstler an, daß er mit Anstrengung aller seiner Kräfte seine schwierige Rolle durchzuführen suchte und das Publikum war ihm mit Recht dankbar hierfür. Der Beckmesser des Herrn Boisin wird mit jeder Vorstellung vollendeter, sowohl nach der gesanglichen wie nach der darstellerischen Seite hin. Viele behaupteten gestern, daß Herr Boisin als einer der besten Beckmesser gelten könne, der selbst die Vertreter dieser schwierigen Rolle in Karlsruhe und München übertreffe. Wir können uns diesem Urteil nur anschließen, indem wir gleichzeitig unserer Freude Ausdruck geben, daß es diesem strebsamen, von Mannheim stammenden Künstler gelingt, sich immer mehr zur Geltung zu bringen und die ungeteilte Anerkennung seiner Mitbürger zu finden. Wir hoffen, daß er in dieser seiner mühevollen Arbeit auch fernerhin auf die wohlwollende Unterstützung der Intendanz und der Theaterkommission rechnen kann.

Daß Herr Wilhelm Henten gesanglich und darstellerisch nur das Beste bietet, bedarf bei diesem denkenden Künstler mit seiner prachtvollen, edlen Stimme kaum einer Erwähnung. Auch der David des Herrn Sieder und der Kothner des Herrn Kromer bildeten sehr anerkennungswerte Darbietungen. Das Evchen wurde durch Fräulein Signe v. Rappe repräsentiert. Die Künstlerin war stimmlich sehr gut veranlagt und führte ihre Parthie gesanglich vorzüglich durch. Dagegen ließ die Darstellung kalt und Wagner wird sich das Evchen wohl etwas inniger und hingebender gedacht haben, als wie sie gestern von Fräulein v. Rappe gestaltet wurde. Beifallswürdig war Fräulein Kofler als Magdalena, ebenso hatten die übrigen kleineren Rollen gute Vertreter.

Der Chor war durch Mitglieder des Musikvereins verstärkt und klang recht frisch, ferner belebte er das Bühnenbild in wirksamer Weise. Die Aufführung leitete Herr Kapellmeister Kutzschbach, der ein Recht hat, mit Stolz und lebhafter Befriedigung auf die gestrige „Meistersinger"-Aufführung und die nach jeder Richtung hin tadellose Führung des meisterhaft spielenden Orchesters zurückzublicken. M.

Buntes Feuilleton.

— **Der sterbende Heine.** In der Vossischen Zeitung werden die Mitteilungen aufgefrischt, die Albert Wolf über den sterbenden Heinrich Heine gemacht hat. Selbst in seinen leidvollsten Tagen war Heine ironisch und geistreich. Als ihn sein Arzt einst konsultierte und ihn fragte: Monsieur Heine, können Sie pfeifen, erwiderte er: Leider nein, Docteur, nicht einmal auf die Stücke von Scribe; das sagt Ihnen doch genug? — Einige Tage vor seinem Tode schreibt Heine an einen Freund: Ich bin krank wie ein Hund und ich kämpfe gegen den Tod wie eine Katze; man sagt, daß die Katzen eine harte widerstandsfähige Konstitution haben. — Heine starb acht Jahre lang. Der große Dichter, auf seinem Lager ausgestreckt, nicht fähig, sich zu bewegen, erwartete den Tod mit einem Lächeln auf den Lippen, in gleichmäßiger Heiterkeit. Zuweilen ließ er sich auf den Balkon hinaustragen, von dem man eine wunderbare schöne Aussicht auf die Champs-Elysées genoß, aber seine Augen waren durch eine Lähmung geschlossen. „Ich sehe

MARCHIVUM

* Washington, 24. Dez. Das Entlassungsgesuch des Konteradmirals Brownson, des Chefs des Navigationsbureaus, ist angenommen worden; Kommandeur Winslow wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Es ist nicht bekannt gegeben worden, ob der Wechsel irgendwie mit der jüngst an der Flotte geübten Kritik zusammenhängt.

Die Vorgänge in Marokko.

* Paris, 26. Dez. Infolge der Unterredung, die der französische Gesandte Regnault mit dem Sultan Abdul Asis in Rabat hatte, erteilte General Drude von neuem den Befehl, die Kasbah de Medinuas einzunehmen, die von den Rebellen besetzt gehalten wird, und infolgedessen ein Hindernis für die Unterwerfung der Schaujastämme und die Wiedereinsetzung der scherifischen Behörden in Casablanca bildet. General Drude wird, wenn es erforderlich sein sollte, Verstärkungen erhalten.

Paris, 27. Dez. General Drude ist ernstlich erkrankt. In der letzten Woche erlitt er mehrere Sumpffieberanfälle. Ueber die Truppen in Casablanca hat Oberst Bontegaud den Befehl übernommen.

* Paris, 27. Dez. Der Kriegsminister hat nach Tunis und Algier telegraphiert, damit, falls General Drude Verstärkungen für notwendig halte, die nötigen Truppen zur Einschiffung nach Casablanca bereitgehalten würden. Sollte General Drude der Ansicht sein, daß er genug Truppen für die Expedition nach Mediuna habe, so werde diese vielleicht heute schon unternommen.

* Paris, 27. Dez. In einer offiziösen Note wird hervorgehoben, daß die französisch-marokkanische Politik trotz des dem General Drude erteilten Befehls zur Besetzung von Mediuna dem noch am 24. ds. Mts. vom Minister Pichon im Senat ausgesprochenen Grundsatz, weder Besetzung noch Eroberung, treu bleibe. Es handle sich nur um eine einfache Polizeimaßregel. Die Festung Mediuna sei bereits seit langer Zeit als einer der Herde des Räuberunwesens bekannt. Durch ihre Zerstörung werde eine der Ursachen der Ruhestörung in der Provinz Casablanca beseitigt werden. Der nationalistische „Eclair" schreibt: Der Weg, den man mit dem Marsche nach Mediuna beschritten hat, sei gefährlich. Man habe wiederum einen Finger in das marokkanische Räderwerk hineingesteckt und man werde bald mit der ganzen Hand darin sein.

* Paris, 27. Dez. Dem „Matin" zufolge hat General Drude wegen seines Leidens um die Erlaubnis nachgesucht, nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, da sein Gesundheitszustand es ihm nicht gestatte, noch länger den Befehl über die Expedition zu führen. Sein Nachfolger wird im nächsten Ministerrate ernannt werden. Einstweilen ist der Oberbefehl dem Obersten Bontegaud anvertraut worden.

Prozeß gegen die Mitglieder der ersten Reichsduma.

* Petersburg, 26. Dez. Gestern begann der Prozeß gegen diejenigen Mitglieder der ersten Reichsduma, die den Wiborger Aufruf zur Steuerverweigerung und Nichtstellung zum Militärdienst unterzeichnet hatten. Anwesend waren 160 Angeklagte. 11 sind nicht erschienen, 8 inzwischen verstorben.

Während der erste Sitzungstag vornehmlich mit der Erledigung von Formalitäten ausgefüllt wurde, wurde heute in die Verhandlungen eingetreten. Die Angeklagten Petrunkewitsch, Koloschkin und Nabokow, die zuerst vernommen wurden, erklärten, ihre Handlungsweise sei nicht verbrecherisch. Sie sei vielmehr ein politisches Kampfmittel gewesen, ebenso wie die Auflösung der Duma ein Kampfmittel gewesen sei. Sie hätten nur ihre Pflicht für das Volk erfüllt und würden für ihr Volk gern alle Strafen erdulden. Darauf wurden mehrere Mitglieder der Arbeitspartei vernommen, die aussagten, gern den Tod erleiden zu wollen, wenn nur das gegenwärtige Regime gestürzt würde.

Der Prozeß wird von der Presse eingehend besprochen. Die Blätter der Rechten triumphieren, weil verkappte Revolutionäre ihrer verdienten Strafe entgegengingen. Die Blätter der Oktobristen halten das Vorgehen der Regierung für unklug, obwohl der Wiborger Aufruf zu tadeln sei. Die Blätter der Linken greifen die Regierung heftig an, da durch ihr Vorgehen das ganze Volk beleidigt sei.

Aus Rußland.

* Petersburg, 26. Dez. Gestern ist ein Militärzug mit 30 Wagen Truppen verschiedener Waffengattungen nach Finnland abgegangen, angeblich zur Verhütung des Schmuggels.

* Petersburg, 26. Dez. Im Gouvernement Wjatka ist die Frist des verstärkten Schutzes um ein Jahr verlängert worden. Der Kreis Sarapul ist unter außerordentlichem Schutze belassen worden.

* Baku, 26. Dez. Heute Vormittag wurden gegen den Polizeimeister zwei Bomben geschleudert, die mit heftiger Gewalt explodierten und einen Schutzmann verwundeten, während der Polizeimeister unverletzt blieb.

Die Verfassungskämpfe in Persien.

* Teheran, 27. Dez. Das Parlament lehnte das Anerbieten mehrerer Städte ab, ihm bewaffnete Verteidiger zu stellen. In der Residenz und Provinz herrscht wieder Ruhe. Die Zeitungen erscheinen und die Bazare sind geöffnet. Der Gouverneur von Saouda-Bulac kehrte auf seinen Posten zurück.

* Urmia, 27. Dez. Da die Regierung über keine Schutzmittel verfügt, ist der reguläre Warenaustausch zwischen Persien und Rußland nicht gesichert. Zwei Kosaken des Konsulats, die einen Regierungstransport nach Salmas begleiteten, zerstreuten unterwegs am 16. Dezember 50 Räuber, die eine Karawane von 500 Kamelen überfielen, wobei zwei Räuber getötet und mehrere verwundet wurden. In der Stadt herrscht vollständige Anarchie. Am 23. Dezember traf die persische Grenzkommission mit Muchschames Sullameh an der Spitze ein, der die administrative Macht übernahm und die Stadt in Kriegszustand erklärte.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

Ein Erzbischof als Politiker.

+ London, 27. Dez. Einem Telegramm aus San Louis zufolge kritisierte der katholische Erzbischof Glemon in seiner Weihnachtspredigt die Fahrt der amerikanischen Schlachtflotte nach dem Pazifischen Ozean auf das schärfste. Der Erzbischof führte aus, daß die Reise, abgesehen von den schweren und unverantwortlichen Kosten, die dadurch dem amerikanischen Steuerzahler auferlegt seien, eine mutwillige und gefährliche Bedrohung des Weltfriedens darstellte.

Ein Opfer der amerikanischen Geldkrise.

+ London, 27. Dez. Das letzte Opfer der Geldkrise in Amerika ist Mister Stedmann, der Schatzmeister der Lyonsbaugesellschaft, der sich gestern, wie aus Newyork gemeldet, wird auf der Untergrundbahn vor einen Zug warf und im Augenblick getötet wurde. Es heißt, daß Stedmann während der Krise 10 Millionen Mark verlor. Dazu kam, daß es ihm unmöglich war, für die Gesellschaft eine Anleihe von 2 Mill. aufzubringen. Die Gesellschaft mußte daher vorige Woche Konkurs anmelden. Trotz der großen Verluste hinterläßt Stedmann ein Vermögen über 1 Millionen Dollar.

Stimmen aus dem Publikum.

Sparkassenschmerzen.

Die verschiedenen unter obiger Rubrik erschienenen Artikel veranlassen auch mich zu der Sache Stellung zu nehmen, nachdem mir die ganze Handlungsweise der Sparkasse schon lange nicht zusagte, weshalb ich auch meine Beziehungen zu ihr schon lange gelöst habe. Den Ausführungen des Civis-Einsenders in Nr. 584 Ihres geschätzten Blattes beipflichtend, verstehe ich nicht, weshalb es speziell der hiesigen Sparkasse nicht möglich sein sollte, den Einlegern 4 Prozent zu vergüten, wie es auch den derzeitigen Verhältnissen entspricht, nachdem sie doch aus ihnen Kapital schlägt und z. B. von einem meiner Verwandten für ein hypothekarisches Darlehen 4¾ Prozent verlangte. Bei einem Einlegerzinssatz von 3½ Prozent würde die Differenz also über 1 Prozent betragen, was für eine Sparkasse, die doch vorwiegend dem Gemeinwohl zu dienen hat, entschieden zu viel ist. Die Ausrede, daß die derzeitigen Geldverhältnisse nur vorübergehend sind, lasse ich insofern nicht gelten, als es ihr ja freisteht, zu geeigneter Zeit eine Reduktion des Einlegerzinssatzes vorzunehmen, obwohl sie bei Gewährung eines Hypothekardarlehens den Abnehmer auf eine Reihe von Jahren bindet, den derzeitigen Zinssatz zu bezahlen. Im Uebrigen finde ich es auch für ungerecht, daß die Zinsvergütung bei der hiesigen Sparkasse nicht direkt vom Tage der Einlage ab erfolgt, wie dies bei einer Reihe anderer Kassen der Fall ist, da den Einlegern auf diese Weise immer ein gewisser Ausfall entsteht, den die Sparkasse nicht hat, indem sie einen solchen sicher nicht haben wird, abgesehen von einem geringen Kassenbestand.

Das Diskontieren von Wechseln gehört m. E. auch nicht in den Rayon einer Sparkasse, die, wenn es direkt mit der Geschäftswelt geschieht, mit dem Gelde der Einleger dadurch Spekulation treibt, dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn die Kasse berechtigt sein sollte, vorübergehend Diskonten von ersten Banken zu erwerben, um hierdurch dem Geldmarkt im Allgemeinen zu dienen und den Einlegern einen höheren Zinssatz zu sichern. Allerdings würden die Banken hierbei auch einen kleinen Verdienst haben, den man ihnen aber ruhig lassen soll, da sie durch ihr Giro wieder eine Garantie bieten. Wie es heißt, soll sich die hiesige Bauspekulation die der Sparkasse erteilte Genehmigung gleich zu Nutzen gemacht haben, indem sie daselbst ihre Wechsel diskontiert. Im Interesse der Einleger sollte von Seiten der Stadtverwaltung hiergegen sofort eingeschritten werden und die erteilte Genehmigung dahingehend rectificiert werden, als es der Sparkasse nur erlaubt sein sollte, wie oben erwähnt, von Banken Diskonten zu kaufen.

A. K.

* * *

Mannheim als Großstadt.

zeigt immer mehr ihre bedenklichen Schattenseiten hinsichtlich der alle Augenblicke sich ereignenden Roheitsexzesse, deren Verüber leider hier viel zu milde abgeurteilt werden. Jeder anständige Mannheimer wird es daher mit Befriedigung vernommen haben, wie in einem vor einigen Tagen zur Berufungsinstanz stehenden derartigen Falle die Strafen erhöht wurden und zwar mit Recht, denn wie bei diesen Anlässen gegen die Polizei vorgegangen wird, ist schon mehr wie roh und zeigt so recht die künstlich großgezogene und geschürte Wut gegen die Autorität des Staates. Diese Leute sehen in einem Schutzmann nicht den Menschen, der so gut wie jeder andere seinen Beruf ausübt, sondern das Organ des von ihnen glühend gehaßten Staats und schon ist die Verhetzung so weit, daß der Anblick der Uniform genügt, um ihrem Haß durch irgendeine Beleidigung oder Angriffe Luft zu machen. Aus neuerer Zeit, siehe der Fall, wo in der Nähe des Gewerkschaftshauses zwei Schutzleute durch Verhöhnung beleidigt wurden und der noch schwerere, wo ein Kommissär mit dem Messer angegriffen wurde, ohne daß in beiden Fällen die Beamten einen Anlaß dazu boten. Für derartige Roheiten wäre zu wünschen, daß die Schutzleute mit sogen. Polizeiknüppeln ausgerüstet wären, damit den Messer- und sonstigen „Helden" die etwas eigentümlich ausgeprägte Schwärmerei für „Freiheit" gedämpft würde. Denn Mitleid ist bei diesen Roblingen gewiß nicht am Platze.

Läßt sich z. B. ein Wirt nicht alles ruhig gefallen, so heißt es „wenn du keine Arbeiter willst, trinke dein Bier selbst" oder es wird ihm die Wirtschaft demoliert. Der anständige Arbeiter muß sich da ebenso unschuldig die Verunglimpfung seines ehrlichen Namens gefallen lassen, wie der Mannheimer überhaupt, dessen Vaterstadt durch diese meistens fremden Elemente einen schlechten Ruf erhält.

Gleich bedauerlich ist auch die Verrohung unserer Jugend. Diebstähle, Messer- und Schießaffären wechseln in bunter Reihe; dazu eine Frechheit, die vor nichts Halt macht. Erlaubt sich ein Erwachsener, einem solchen Gutedel bei passender Gelegenheit entgegenzutreten, so kann er von Glück sagen, wenn er nur eine freche Antwort erhält, aus der man sehr oft sehen kann, welche Literatur ihnen zu Hause zur Verfügung steht. Diese zukünftigen „Helden" wissen, daß man gegen sie machtlos ist; denn wollte man sich bei den Eltern beschweren, könnte man sehr leicht vom Regen in die Traufe kommen und dem Klassenlehrer sind leider zu sehr die Hände gebunden, um, was sehr notwendig wäre, energisch genug einzuschreiten, will er sich nicht einer evtl. Strafverfolgung aussetzen. Vielleicht wäre mancher jetzige Raufbold nicht so tief gesunken, wenn er während seiner Schuljahre etwas strammer an der Leine geführt worden wäre. „Freiheit, die ich meine," aber es kommt immer auf das „wie" und „wo" an.

K.

Volkswirtschaft.

o.o. Säckingen, 26. Dez. Wie verlautet, haben sich die beiden Brauereien Löwenbrauerei Waldshut A.-G. und Trompeterbräu Säckingen unter einer neuen Firma vereinigt.

Preußische Pfandbrief-Bank. Laut Inserat werden die am 2. Januar fälligen Zinsscheine der Preußischen Pfandbrief-Bank seit 15. d. M. an der Kasse der Gesellschaft sowie bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen eingelöst.

* Paris, 26. Dez. Die Dividende der Banque de France im zweiten Semester beträgt 90 Francs netto.

Wasserstandsnachrichten im Monat Dezember.

Pegelstationen vom Rhein:	22.	23.	24.	25	26.	27	Bemerkungen
Konstanz		2,94					
Waldshut		1,80					
Hüningen*)	1,32	1,30	1,34		1,28	1,24	Vorm. 6 Uhr
Kehl	2,00	1,90	1,91		1,89	1,85	M. 6 Uhr
Lauterburg		3,44					Abds. 6 Uhr
Maxau	3,56	3,42	3,36		3,36	3,32	2 Uhr
Germersheim		3,05					N.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,90	2,76	2,63		2,64	2,51	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,74	0,65		0,52			N.-P. 12 Uhr
Bingen		1,10					10 Uhr
Kaub	1,73		1,70		1,65	1,64	2 Uhr
Koblenz		2,33					10 Uhr
Köln	2,66	2,56		2,18	2,02		2 Uhr
Ruhrort		2,08					6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,93	2,80	2,88		2,85	2,80	V. 7 Uhr
Heilbronn		0,70	0,65		0,75	0,72	M. 7 Uhr

*) Wenig Schnee, — 1° R.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Axiel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Paris nicht mehr", sagte er, „aber ich höre es; das Straßengeräusch zaubert mir das Bild der einzigen Stadt in mein Gedächtnis zurück, und wenn ich einen Pariser Hund bellen höre, der leichten Schritts die Champs-Elysées durchläuft, so beneide ich ihn um dieses Glück. Ein Freund traf ihn in einer seiner seltenen ernsten Stimmungen an. „Sagen Sie, Lieber, haben Sie eigentlich Ihre Rechnung mit dem lieben Gott schon gemacht!" „O vollkommen," meinte Heine, „Gott wird mir verzeihen, es ist sein Beruf." Einige Stunden später fühlte er den Tod nahen; er bat, daß man ihn mit seinem Hausarzt, Dr. Gruby, allein lasse. „Dokteur," sagte er, „Sie sind doch mein Freund, ich verlange von Ihnen einen letzten Dienst. Sagen Sie mir die Wahrheit. Geht es zu Ende? Der Arzt schwieg. „Danke, mein Freund," flüsterte Heine. Der Arzt, tief gerührt, fragte ihn, ob er ihm nicht noch eine Bitte erfüllen könne? „O ja," antwortete der Sterbende. „Meine Frau schläft, wecken Sie sie nicht, aber dort, auf dem Tisch stehen die Blumen, welche sie heute für mich gekauft hat. Ich liebe die Blumen über alles, bitte, legen Sie sie mir auf die Brust." Und sich an deren Duft berauschend zum letztenmal, murmelte er: „O diese herrlichen Blumen, wie ich sie liebe; wie schön ist doch die Natur!" Das waren seine letzten Worte.

— **Ein führerloses Automobil verursachte vorgestern abend im Zentrum von Berlin eine Verkehrsstockung und Aufregung.** Das Automobil war auf den Geleisen der Straßenbahn mitten auf der Gertraudtenbrücke plötzlich stehen geblieben. Der Chauffeur stieg ab, um nach der Ursache zu sehen. Den wartenden Straßenbahnern dauerte die Untersuchung jedoch zu lange. Sie fingen an zu schieben. Auf einmal raste das Auto ohne seinen Führer davon. Zuerst nach rechts auf das Schaufenster einer Konditorei zu. Schon auf dem Bürgersteig am Spittelmarkt, wo alles die Flucht ergriff, machte das Automobil eine Wendung nach links, raste über den Straßendamm in der Richtung nach der Seydelstraße, berührte den Inselperron mit den Vorderrädern, die sich dadurch abermals drehten, und raste nun wieder nach rechts direkt auf einen vollbesetzten Straßenbahnwagen los. Der Vorderperron des Wagens 1408 der Linie 48 wurde beschädigt, ebenso das Chassis des Autos. Der Chauffeur fand sich dann auch ein. Unter dem Hallo des zahlreichen Publikums wurde die Automobildroschke dann abgeschoben.

— **Ein unheimliches Orchester.** In Numea, der Hauptstadt der französischen Strafkolonie Neukaledonien, hat sich vor einiger Zeit, um einem langgefühlten Bedürfnis abzuhelfen, eine Musikkapelle gebildet. In ihrer Zusammenstellung dürfte diese Kapelle, wie die Weser-Ztg. berichtet, die einzige ihrer Art in der ganzen Welt sein, denn sie besteht ausschließlich aus schweren Verbrechern. Zwar gibt es ja auch anderwärts Sträflingskapellen und Singchöre, wie zum Beispiel in England und Amerika, aber ob diese eine auch nur annähernd so bemerkenswerte Zusammensetzung aufweisen können, wie das neukaledonische Orchester, möchten wir bezweifeln. Von den Mitgliedern, die alle ohne Ausnahme ihre Taten mit lebenslänglicher Verbannung büßen müssen, ist der Kapellmeister ein dreifacher Raubmörder, der früher dem Orchester der großen Oper in Paris als Mitglied angehörte. Der Bläser der ersten Trompete ist ein Vatermörder, der Klarinettist, ein früherer Gastwirt, mordete sechs ahnungslose Reisende, die bei ihm eingekehrt waren, um sie zu berauben. Der Posaunenbläser ermordete seine Frau, während der Pauker einen Gerichtsvollzieher ermordete, der ihr auspfänden sollte. Der Trommler endlich erschlug seinen die Miete einfordernden Hauswirt mit einem Hammer. Diese kleine Blütenlese dieses neuen neukaledonischen Orchesters mag genügen, um dem werten Leser einen Begriff von der Zusammensetzung zu geben. Tagtäglich werden von dieser Kapelle öffentliche Konzerte veranstaltet, und die Bewohner von Numea sind ganz begeistert über die hervorragenden Leistungen. Vielleicht würde dieses unheimliche Orchester, von dem jüngst eine Pariser Zeitung erzählte, auf die Nerven der blasiertesten Großstädter einen Reiz ausüben — aber es ist — zum Unglück unserer Sensationsspekulanten — nicht in der Lage, zu gastieren.

— **Der berühmte Pariser Damenschneider Paquin** ist, einer Meldung aus Paris zufolge, gestorben. Paquin war eine der bekanntesten Persönlichkeiten von Paris, obwohl sein Name eigentlich weit weniger durch ihn, als durch seine Gattin, die sehr hübsche und sehr geschäftskluge Madame Paquin, zu einem Weltrufe gelangt ist. Das Haus in der Rue de la Paix, weithin erkennbar an seinen reich mit Blumenkästen geschmückten Fenstern, hat in wenig Jahren die berühmtesten der alten Schneiderateliers, die Häuser Worth und Doucet, geschlagen. Es lancierte in jeder Saison die neuen Moden und brachte unter anderem zuerst wieder die Empiremode in Aufnahme. Bald hatte es einen großen Teil nicht nur der französischen, sondern auch der englischen und der amerikanischen Kundschaft gewonnen, und die amerikanischen Millionärsdamen liefen ihr summen bei Paquin zurück. Vor etwa drei Jahren wurde das Schneideratelier Paquin in eine Aktiengesellschaft verwandelt, an der in erster Linie englische Kapitalisten beteiligt waren, doch blieben Herr und Frau Paquin die Leiter des Unternehmens. Paquin, ein sehr hübscher, eleganter Mann, pflegte höflich und freundschaftlich für seine zahlreichen „Premieren", „Ouvrieren" und „Petits Trottins" — und wie die jungen Künstlerinnen der Schneiderateliers auf den verschiedenen Rangstufen heißt genannt werden — zu sorgen, und bei dem mitunter ausbrechenden Arbeiterinnenstreik traten „die von Paquin" nicht mit. Auch in der Politik hat Herr Paquin sich ein wenig versucht; er war einer der Geldgeber der „Petite République", stand auf dem linken Flügel, war ein eifriger „Dreyfusard" und erhielt für seine Verdienste auf den eng benachbarten Gebieten der Politik und der Damenschneiderei das Bändchen der Ehrenlegion.

Warenhaus

KANDER G. m. b. H.

Verkaufshäuser: T 1, 1 Heckarstadt. Marktplatz.

Champagner

Carte blanche
Kaiser-Sect
Burgeff grün
Math. Müller extra
Math. Müller Germania
Kupferberg Gold
Henkell Trocken

in 1/1 Flaschen vorrätig.

Liköre.

	per 1/1 Flasche		per 1/1 Flasche
Cognac *	1.10	Eiercognac	1.85
Cognac * *	1.50	Thee Rum	95
Neuwieder Kümmel	90	Diverse Liköre	80
Berl. Getreidekümmel	1.05	Punsch-Essenz	1.25
Stonsdorfer Magenbitter	1.05	Rum-Essenz	1.25
Zwetschenwasser	1.35	Arac-Essenz	1.25
Halb und Halb	1.15	Burgunder-Essenz	1.25
Drakehner	1.35	Burgunder-Arac	1.80

Rothwein. Weisswein.

	per 1/1 Flasche		per 1/1 Flasche
Roussillon	78	Zeltinger	68
Haardter	78	Lorcher	78
Ungsteiner	90	Rossbacher	85
Medoc	1.05	Bechtheimer	90
Julien	1.30	Obermoseler	90
Affenthaler	1.60	Trabehner	95
Malaga u. Madeira	1.35	Gimmeldinger	98
Samos	90	Bacharacher	1.35

Ananas Pfund 1.00 Mk. — Wallnüsse Pfund 28 Pfg. — Tafeldatteln Pfd. 80 Pfg. — Feigen Pfund 26 Pfg.

Orangen	10 Stück 28	Haushalt.-Chocolade	Pfd. 1.00	Tafelbirnen	Pfd. 18	Krachmandeln	Pfd. 90
Citronen	10 Stück 48	Lindt-Chocolade	Pfd. 1.75	Tafeläpfel	Pfd. 16	Haselnusskerne	Pfd. 78
Tafelfeigen	Kistchen 33	Pralinée	Pfund 75	Maronen	Pfd. 16	Barimandeln	Pfd. 1.00

Neujahrskarten in grosser Auswahl!

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, 27. Dezember 1907, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 56143
1 Spiegelschrank, Spiegelschränke, Nachtkommoden mit Marmorplatten und Spiegelaufsätzen, aufgerüstete Betten, Kinderbett u.a.m.
Mannheim, 26. Dezember 1907.
Behm, Gerichtsvollzieher.

Mannheimer Singverein
Heute Freitag Abend 9 Uhr
Chorprobe
im Vereinslokal. 76340
Wir bitten um vollzähliges Erscheinen
Der Vorstand.

Statt Karten!
Elisabeth Christ
Albert Lehmann
56138 Verlobte.
Mannheim, Mannheim-Sehr. Mannheim.
Weihnachten 1907.

Jede Uhr

reinigen kostet nur 1.— Mark Uhrglas einsetzen nur 1.— Mark ein Glas nur 20 Pfg. 56132
Billigste Uhrmacherei
nur G 6, 19|20.

Heute
Holländer Angel-Schellfische
Cabliau
gewässerte
Stockfische
empfiehlt 56148
Louis Lochert
Q 1, 9 — am Markt
bei Cafino gegenüber.

Sorgfältige
Wirtschaft mit Laden
an kinderlose ältere tüchtige Wirtsleute per 1. April zu vermieten. Offerten unter Nr. 56149 an die Expedition des Blattes.

Kaufmännischer Verein weibl. Angestellter
76341 E. V. Mannheim, B 1, 9.
Sonntag, den 29. ds., nachmittags 5 Uhr: **Weihnachtsfeier** im grossen Saale der Börse. — Anmeldungen auf dem Bureau bis Samstag 2 Uhr. Näheres Programm. Der Vorstand

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 27. Dezember, abends 4½ Uhr.
Samstag, den 28. Dezember, morgens 9½ Uhr. Schrifterklärung Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Nachmittags 2½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5 Uhr 25 Min.
An den Wochentagen: Morgens 7½ Uhr. Abends 4 Uhr.

In der Clausynagoge.
Freitag, den 27. Dezember, abends 4½ Uhr.
Samstag, den 28. Dezember, morgens 8 Uhr. Abends 5 Uhr 25 Min.
An den Wochentagen: Morgens 7¼ Uhr. Abends 4 Uhr.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwester und Tante 76336
Frau Christina Dammert
geb. Pfeil
nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 49 Jahren, in Darmstadt sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Walther u. Richard Dammert.
Mannheim, den 24. Dezember 1907.
Die Bestattung findet Freitag, den 27. Dez., mittags 3 Uhr, im hiesigen Crematorium statt.

Nur auf diesem Wege.
Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme bei dem uns betroffenen unersetzlichen Verluste sagen herzlichen Dank. 76362
Heidelberg, 27. Dezember 1907.
Namens der Tieftrauernden:
A. Schwarz, Ingenieur und Sohn.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

U 3, 10 Julius Knapp Tel. 3036
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft.
An- und Verkauf von: **Liegenschaften**
Vermittlung von: 71844
Tauschgeschäften, Hypotheken, Baugeldern
Kapitalanlagen sowie An- und Verkauf von Restkaufschillingen

Ankauf.

Wer bezahlt die höchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe, Möbel sowie zurückgesetzte Partiewaren? H. Meisel, H 3, 7, Tel. 3536. 74462/1

Nur gegen sofortige bare Zahlung!
Altes Eisen u. sämtl. Sorten Metalle kauft z. höchsten Preisen
H. Meisel, H 3, 7, Tel. 3536
74462

! Wahrheit ist es!
aber nicht Prahlerei, dass ich für mein hiesiges wie auch Münchner Geschäfte und grossen Versand nach Russland gezwungen bin, die höchsten Preise für von Herrschaften abgelegte Kleidungsstücke, z. B. Sacko-, Rock-, Frack- und Smoking-Anzüge, Winter- und Sommer-Ueberzieher, einzelne Hosen, Militär- und Beamten-Uniformen, Schuhzeug, Möbel, Bettfedern, Pianos, Fahrräder, Pfandscheine etc. zu bezahlen. Bemerke, dass ich für sämtliche aufgeführten Gegenstände nur den höchstreellen Wert zahle, wie es vielfach von Herrschaften als auch von Händlern anerkannt ist. Um zahlreiche Zuschriften bittet 74677
Selig, E 4, 6, Eckladen.
Komme überall, auch ausserhalb.

Ein gebrauchter Ladenschrank zu kaufen gesucht.
Gebr. Schwabenland G 7, 36. 56134

Zahle hohe Preise für Pfandscheine, Gold, Silber, Möbel, Kleider und Altertümer. 52041
P. Haas, M 4, 8.

Verkauf

Tuchausverkauf.
aus der Konkursmasse der Firma A. W. Wolber, A 1, 1, Tuchgroßhandlung, muß wegen Aufgabe des Geschäftslokals zum Jahresschluß beendet sein. Die Preise der nur guten Qualitäten sind außerordentlich billig gestellt. 51818

Warenregalen und Tische
zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

2 gut erhaltene **Sattelzeuge** zu verkaufen. 56137
P. Kaufmann, L 12, 8.

Laden-Einrichtungen
gebr. Regale und Tesen stets vorrätig bei (50069
Moerle, G 3, 19.

Stellen finden.

Tüchtiger Vertreter
für Stadt und Umgebung von einer leistungsfähigen Braunschweiger Konservenfabrik
gesucht.
Herren, die bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sind, belieben sich unter „Dg. Nr. 5000" Daube & Co. Braunschweig zu melden. 1503

Tüchtige Hausierer für leicht verkäufliche Haushaltungs-Artikel gesucht. Neuheit. Verdienst pro Tag 15 Mark und mehr. 56171
Zu erfragen E 3, 1a, 5. St.

Dirigent
für Gesangverein gesucht. Offert. unt. W. 275 bahnpostlagernd. 56136

Mehrere Hausierer
sofort gesucht für Südfrüchte und Backwaren 56140
Näh. Mittelstr. 99 2. Etg.

Fräulein,
perfekt in Stenographie und Remington-Schreibmaschine, gewandt im Verkehr und mit längerer Geschäftspraxis zum baldigen Eintritt gesucht.
Offert. nur erste Kräfte erb. unt. Chiffre 56150 an die Exp.

Zur Bedienung und Laden einer feinen Conditorei ein Fräulein besserer Familie sofort gesucht. Näheres im Verlag. 56145

Offene Stellen im Baugewerbe
finden Sie in der in Stuttgart erscheinenden 5773
Bauzeitung für Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothr.
Verlangen Sie die neueste Nummer gegen 30 Pfg. in Marken vom Verlag.

Provisionsreisende
für leicht verkäuflichen Artikel bei hohen Bezügen per 1. Januar 1908 eventl. später gesucht.
Offerten unter Nr. 56129 an die Expedition des Blattes.

Hohen Reingewinn
wirft unsere Vertretung ab für Agenten, Vertreter und 1491
Leute aller Berufskreise, die im Stande sind, Kolonialwaren-, Drogen-, Gemüsehandlungen u. zu besuchen.
Gebr. Dammholz, G. m. b. H. Geestemünde 148.

Tüchtige Monteure
für eine hiesige Maschinenfabrik gesucht.
Offert. unt. Nr. 56087 an die Exp. d. Bl. erb.

Tücht. Constructeure
für Hartzerkleinerung und Ziegelbau für eine hiesige Maschinenfabrik
gesucht.
Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsanspr. unter Nr. 56093 bef. die Exp.

Unterricht.

Klavierlehrerin für Anfänger gesucht. Off. m. Pr. u. Nr. 16176 a. d. Exp. d. Bl.

Primaner d. Oberrealschule erteilt Nachhilfe-Unterricht. Off. u. No. 16165 a. d. Exped.

Verloren
Ein Silberpelz verloren zwischen J und K. Gegen Belohnung abzugeben. 56132
Näheres in der Expedition.

Entlaufen
Kriegshund
auf den Namen Rencher hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung N 7, 2. Vor Ankauf wird dringend gewarnt. 16167

Lehrmädchen.
Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. 56144
Frau Betti Stein, Rudolf Rupprechtstr. 11 part.

Mietgesuche
Junger Mann sucht per 1. Jan. 1908 Kost u. Logis mit Familienanschluß. Off. mit Preisangabe unter Nr 56146 an die Exped.

Möbl. Zimmer
A 3, 7a 1 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. mit schöner Aussicht per 1. Jan. zu vermieten. 15955
B 5, 6 2 Treppen, möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 16168
F 3, 1 3. Stock, einfach möbl. Zim. sofort zu v. 16174
J 7, 28 ein gut mobl. Parterre-Zimmer bis 1. Jan. mit Pension zu verm. 56147
L 14, 8 1 Tr. schön möbl. Z. mit Pension für 1 od. 2 Herren bill. zu vermieten. 16173
N 3, 11 ein möbl. Zimmer an Zentralh. z. v. 16175
P 2, 1 3. Stock rechts, ein möbliertes u. ein unmöbliertes Zimmer nach den Planken zu vermieten. 16169
S 3, 2a 3. St., möbl. Zimm. zu vermieten. 16172
Rheinauer. 7, 4. St., gut möbl. Zim. billig zu verm. 16066

Schlafstellen.
H 4, 22 4. St. r. Hdh., hell Schlafst. bei r. L. 16068

Kost und Logis
Empfehle besseren 15356
Privat-Mittag- u. Abendtisch.
N 3, 16, 2 Treppen.

Badische Brauerei Mannheim.

In heutiger ordentlicher Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1906/7 auf 7% festgesetzt.
Es gelangt demnach **von heute an** Dividendenschein Nr. 14 mit **M. 70.—** an **unserer Gesellschaftskasse** bei der **Rheinischen Creditbank** und den Herren **Wingenroth, Soherr & Co. hier** zur Einlösung.

Mannheim, den 18. Dezember 1907.

Der Vorstand: 76200
Rich. Sauerbeck.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Freitag, den 27. Dezember 1907.
22. Vorstellung im Abonnement D.

Vom andern Ufer.

Drei Einakter von Felix Salten.
In Szene gesetzt von Emil Reiter.

I. Der Graf.
Komödie.

Personen:

Graf Ludwig Laurentin . . . . Hans Godeck.
Aristides, sein Sohn . . . . Gustav Trautschold.
Gräfin Helene Festenberg, seine Nichte Alice Hall.
Graf Max Festenberg, ihr Mann . Carl Machold.
Neumeier, Ludwigs Kammerdiener . Emil Kratzmann.
Ein Kommissär.

II. Der Ernst des Lebens.
Schauspiel.

Personen:

Hugo, Freiherr von Neustift . . Alfred Möller.
Regierungsrat Dr. Konrad Hopfner Christian Eckelmann.
Emilie, Hopfners Frau, Hugos Schwester . . . . . Lene Blankenfeld.
Ein Diener . . . . . Emil Berisch.

III. Auferstehung.
Komödie.

Personen:

Konstantin Trübner . . . . Hans Godeck.
Marie, seine Frau . . . . Toni Wittels.
Lotte, seine Tochter . . . . Hedwig Hirsch.
Eduard Koberwein . . . . Gustav Trautschold.
Leopold Schenk, Klavierlehrer . . Alexander Kökert.
Daisy Leblance, Schauspielerin . . Lene Blankenfeld.
Ein Diener . . . . . Sigmund Kraus.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 10½ Uhr.

Nach dem ersten u. 2. Stück finden größere Pausen statt.

Kleine Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Freitag, den 27. Dezember 1907.

Mamzelle Nitouche.

Operette in 4 Akten von G. Meilhac und A. Milland.
Deutsch von R. Genée. Musik von Hervé.
In Szene gesetzt von Emil Hecht. Dirigent: Theod. Gaulé.

Personen:

Graf von Chateau-Gibus, Major . Karl Neumann-Hoditz.
Fernand v. Champlatreux, Leutnant Fritz Vogelstrom.
Gustav } Offiziere . . . . . Emil Krotzmann.
Robert } Offiziere . . . . . Heinz Martin.
Der Direktor des Theaters v. Pantarou Emil Hecht.
Paulineau, Regisseur . . . . Felix Krause.
Corinne } Schauspielerinnen . Traute Carlsen.
Gimblette } Schauspielerinnen . Paula Schultze.
Lydia } Schauspielerinnen . Therese Weidmann.
Sylvia } Schauspielerinnen . Anna Garth.
Die Oberin des Klosters . . Julie Sanden.
Denise v. Flavigny, Pensionärin . Marg. Beling-Schäfer.
Celestin, Organist . . . . Alfred Sieder.
Erste Pensionärin } des Klosters . Bertha Luppold.
Zweite Pensionärin } des Klosters . Luise Striebe.
Dritte Pensionärin } des Klosters . Else Wiesheu.
Vierte Pensionärin } des Klosters . Margarethe Ziehl.
Die Pförtnerin } des Klosters . Elise De Lank.
Loriot, Brigadier . . . . Gustav Kallenberger.
1. } Soldat . . . . . Karl Lobertz.
2. } Soldat . . . . . Georg Maudanz.

Pensionärinnen des Klosters. Schauspieler und Schauspielerinnen. Theater-Personal und Theater-Besucher. Offiziere, Soldaten, Diener.

Ort der Handlung: Pantarou, im Kloster, im Theater und in der Kaserne.
Zeit: Gegenwart.

Kassenöffnung. 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Samstag, 28. November 1907: Bei aufgeh. Abonnement. Zu ermäßigten Preisen.

Die Fledermaus.

Anfang 7 Uhr.

Volkstheater im Colosseum
am Messplatz

76381 Freitag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr:
Benefiz für Herrn und Frau Dir. Müller.

Bagasch.

Billige Damen-Wäsche
„ Bett-Wäsche
„ Tisch-Wäsche
in nur prima Qualitäten.

B. Strauss-Maier, C 2, 8.

Apollo.

Heute Freitag 8¼ Uhr
Nur noch einige Tage!
Die mit so grossem Beifall aufgenommene Ausstattungs-Burleske von Paul Lincke

Berliner Nachtleben

Neu! Neu! Neu!

Montag, den 30. Dezember letzte Vorstellung.

Saalbau.

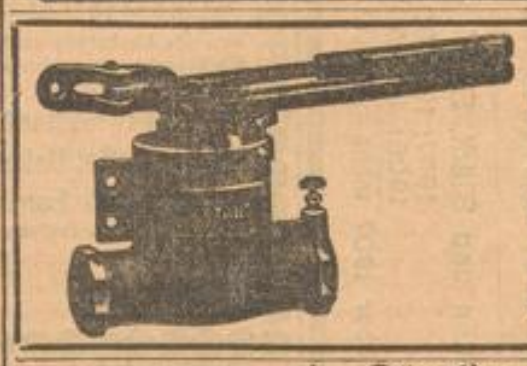
Heute Freitag 8 Uhr
Nur noch wenige Tage!
Das grösste Sensations-Schauspiel der Gegenwart.

Ein seltsamer Fall!

Nach Schluss der Vorstellung **Cabaret** im „Apollo"

Apollo-Theater: Otto Reutter!

1. bis 15. Januar 1908.



Automatischer hydraulischer
Türschließer

schließt jede Türe geräuschlos.
Carl Gordt, R 3, 2
Telephon Nr. 2835.
Reparaturen
aller Türschließer-Systeme werden prompt und billigst erledigt. 75153

Kaps Nipp-Flügel
bei 53889
Köhler
A 2, 4.

Pariser Haarschmuck

passend als Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl eingetroffen. Ausserdem empfehle ich Parfümerien und Toilette-Artikel aller Art, billigst. 54903

Chr. Richter, D 4, 17.

Im Vorbeigehen

Frau Nachbarin, will ich Sie darauf aufmerksam machen, dass die

Heidelberger Wasch-Anstalt „Mönchmühle"

alle Wäsche
fix und fertig 54906
wunderschön
billig und prompt liefert.
Annahmestelle:
Klauser, P 5, 4.

Bestellungen per Karte werden prompt ausgeführt

Josef Lübenau
Dekorations und Theater-Malerei
Kostüm- und Masken-Malerei.
Erstklassige Referenzen
Gr. Hoftheater Mannheim
Liederkranz E. V. Mannheim
E 5, 16 54904 **E 5, 16.**

Günstige Kaufgelegenheit in
Linoleum-Teppiche
gute Qualitäten 73168

150 cm breit, 200 cm lang . von M. **6.—** an
200 cm breit, 300 cm lang . von M. **15.—** an
Inlaid-Teppiche, unverwüstlich
200 cm breit, 275 cm lang . von M. **25.—** an
200 cm breit, 300 cm lang . von M. **30.—** an
Linoleum-Vorlagen . . von M. **—.60** an

Heidelberger Tapetenmanufaktur M. Schüreck
Q 1, 12 Telephon 2024 **Q 1, 12**

O 3, 8 Weinrestauration Falstaff O 3, 8
Vorzügliche **Küche**, reichhaltige **Speisenkarte.**
Von 12—2 Uhr Diners. — Jeden Abend von 6 Uhr an div. Soupers
Feine Weine. Spezialität **Falstaff's Edeltropfen.**
NB. Abonnenten werden angenommen. 74877
M. Grethel, Besitzer.

Münchener Thomasbräu

hell und dunkel 75881
1/1 Fl. 26 Pfg. 1/2 Fl. 13 Pfg.
in Syphon per Liter 50 Pfg.
Allein-Vertrieb
B. Ansmann
Bierkellereien
Seckenheimerstr. 80. Tel. 2992.

Rotwein selbstgemachte vorzügl. Qualität, 55, 60, 70 Pfg. b. Ltr. b. 20 Ltr. Proben von 5 Ltr. nach Mannheim frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer.
Ludwigshafen, Mittelstadtstr. 34.

Flaschen- und Syphon-Bierversand
Heinrich Hummel „Weinberg"
D 5, 4. **D 5, 4.**
Empfehle meine als anerkannt erstklassigen Biere wie:
Dortmunder, Union, Pilsener (Einziger Ersatz für echtes Pilsener) Münchener Löwenbräu, Kulmbacher, Mönchshofbräu Sinner Tafel- und Lagerbiere in Gebinden, Flaschen und Syphons
franko Haus. 6084

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. G. Beyer'schen Buchdruckerei.**

Zahn-Atelier Karola Rubin

P 1, 6 neben dem Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS **P 1, 6**

Zahnersatz ohne Gaumenplatte, durch Goldkronen, Stiftzähne und amerik. Brücken-Arbeiten.
Gewissenhafte Ausführung in Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.
Elektr. Einrichtung. 73460/II Mässige Preise.

Stopfgänse!
mit Leber von 85 Pfg. per Pfd. sowie zerlegtes
Gansfleisch
jeden Tag frisch geschlacht, Gänsefett roh u. ausgelassen.
Alle Sorten
Geflügel
empfiehlt 55523
A. Doiny,
H 5, 19, Telephon 3729.
Haltestelle der Elektrischen.

Vorhänge und **Wäsche** werden schön gereinigt.
52547 **Q 3, 19.**

Bureau für Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen

empfiehlt sich im Anfertigen schriftlicher Arbeiten jeder Art, wie: **Abschreiben und Vervielfältigung von Briefen, Verträgen, Berichten, Rundschreiben, Zeugnissen, Romanen, Urkunden, Gutachten, Kostenvoranschlägen** etc. bei sachkundiger, tadelloser, evtl. sofortiger Ausführung unter strengster Diskretion. Erste Referenzen. Mässige Preise. 73714

Seckenheimerstr. 11a, 3 Treppen rechts. **E. Weis.**

Schlittschuhe

neueste Systeme, in nur bester Qualität.
Herm. Bazlen 68500
O 2, 2 vorm. Alex. Heberer, Paradeplatz
Mitglied des Allg. Rabatt-Spar-Vereins.

Jeder sparsame Raucher

kauft seine **Zigarren** da, wo er **billig** und **gut** bedient wird. 5479
Mein **reichhaltigstes Lager** in nur **guten Qualitäten** aus **erstklassigen** Fabriken zu **Engros-Preisen** halte ich bestens empfohlen.

Zigarren-Kraus, P 6, 20
Detailverkauf z. Engros-Preisen v. 10 Stück ab.

Straussfedern-Boa etc.
werden gereinigt, gefärbt und gekraußt. 71301
K. Irschlinger, C 7, 11, parterre.

Ein Urteil

über

Möbelkaufhaus Weinheimer
J 2, 8.

Alle Verlobten aus ganz Mannheim würden Ihre Möbel nur bei mir kaufen, wenn sie wüßten, wie vorteilhaft sie bedient werden, sagen mir öfter meine „werten Kunden".

Kleiner Auszug:

Mahagoni-Salon von 385 Mark an.	Speisezimmer eichen gewichst kompl. 650 M.	Schlafzimmer in all. Stilarten zu staunend. Preis
Mod. Küchen in allen Preislagen stets am Lager	Bürgerl. Wohnungseinrichtg. kompl. 460 M	Einzelne Möbel zu denkbar billigst. Preisen

69936

Yost vorteilhafteste Schreibmaschine
Rud. L. Kaufmann
C 1, 6. [54961 II] Tel. 1212.

VON HEUTE BIS NEU-JAHR

76337

Auf sämtliche Spielwaren 25 Prozent Extra-Rabatt!

S. WRONKER & Co., Mannheim.

Hausfrauen! Sammelt nur grüne Rabattmarken des Allg. Rabatt-Sparvereins Mannheim u. Umgebung. (E. V.)

Umsatz der Mitglieder:
1907: 1. Januar bis 30. November 5,362,000 Mark
1906: 1. Januar bis 30. November 4,017,000 Mark
somit 1907 mehr 1,345,000 Mark

Depots bei Banken und Städt. Sparkasse:
1907: 120,000 Mark
1906: 96,000 Mark
somit Ende November 1907 mehr 24,000 Mark

Ausbezahlte Sparbücher:
1907: 1. Januar bis 30. November für 243,500 Mark
1906: 1. Januar bis 30. November für 171,250 Mark
somit 1907 mehr für 72,250 Mark

7787

E 1, 10 E 1, 10

Gelegenheitskauf!

Von der Konkursverwaltung habe ich das gesamte Warenlager des Schneiders Julius Heinemann käuflich übernommen und offeriere ich

hochfeine grösstenteils englische Herrenanzugsstoffe, Ueberzieherstoffe, Hosen und Fantasie-Westen

zu sehr billigen Preisen.

August Weiss.

E 1, 10 E 1, 10

Zahn-Atelier

Frau M. Mulsow-Frey

P 6, 23/24, 1 Treppe, Heidelbergerstrasse.

70429

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Veitstanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie chron. Wunden, offene Beingeschwüre 2c.

Nähere Auskunft erteilt: 72662

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, I.

Sprechstunden täglich vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—9 Uhr. Sonntags 8—11 Uhr.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) Wolf, Schweissfüsse, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- und andere Geschwüre heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Ausland mit höchsten Auszeichnungen prämiirte **Wenzelsalbe** per Dose Mk. 1.— In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Kombach. 74162

Negerwolle ist die beste Strickwolle. Engros-Niederlage für Deutschland bei 73791

S. Rubin & Frère

in Strassburg (Elsass).

Lederglanz-Crème **Nigrin** Gibt ohne Mühe eleganten Spiegelglanz. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Im Jahre 1907 wichst man nur mit Nigrin

2764

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik

Friedr. Platz

Telephon 907	Reparaturen und Neuanfertigung jed. Grösse und Arten von Waagen.	Fabrikation B 2, 12

Ladenlokal: Kaufhaus N 1, gegenüber der Reichsbank, Bogen 58 und 59.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Neujahrskarten, Sylvesterscherze

Knallbonbons, Atrappen

D 2, 12 **Louis Doerr** D 2, 12

Papierhandlung, Galanterie- u. Lederwaren.

Punsch-Essenzen

Rotwein — Liköre — Arrac
Rum — Cognac

empfehlen nachstehende Mitglieder der

Vereinigung Mannheimer Detail-Drogisten

Becker Fried., G 2, 2, Tel. 740.
Bongartz J., (Waldhorn-Drogerie), D 3, 1. Tel. 2295
Dreiss Fritz, Neckarau, Katharinenstr. 89. Tel. 2727.
Ebert Gebr., G 3, 14. Tel. 4080.
Geyer Herm., Drogerie zum weissen Kreuz, Mittelstrasse 60. Tel. 3779.
Karb. P., E 2, 15.
Ludwig & Schütthelm, Gr. Bad. Hofl., O 4, 3. Tel. 252.
Merckle Heinrich, Gontardplatz 2. Tel. 2670.
Meurin Edmund, (Germania-Drogerie) F 1, 8. Tel. 3870.
Sachse C., Flora-Drogerie, Mittelstr. 59.
Schmidt Georg, (Universal-Drogerie) Seckenheimerstr. 8.
Schmitt A., Neckarau, Friedrichstr. 11 Tel. 1773.
Stutzmann Dr. Ernst, O 6, 3. Tel. 3778. 76333

Grüne Rabattmarken.

Jeder Theekenner lobt unsere Mischungen.

Wer gerne **guten Thee** trinkt, probiere:

Ludwig & Schütthelm's

Souchong I per Pfund Mk. 4.—
II „ „ „ 3.60
III „ „ „ 2.60 „

Hochfeine Theespitzen (staubfrei) p. Pfd. Mk. 1.60.

„Naulahka" Ceylon-Thee
Mk. 2.—, 2.80, 3.60 u. Mk. 4.40 per Pfund.

Marke Theekanne: 75815

M. 2.40 Ceylon-	M. 3.— Deutsche-	M. 4.— Russische-	u. M. 5.— per Pfund u. Peco-Mischung.

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Gegründet 1882. O 4, 3. Telephon 252.

Grüne Rabattmarken.

Wegen Inventur

einige zurückgesetzte Jalousie-Pulte, Aktenschränke, Schreibmaschinen **billig** abzugeben. 76342

Glogowski & Co., M 3, 5, Tel. 494.

Zuschneideschule Grünbaum

K 1, 13

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Hauskleider, 2c. Beginn der neuen Kurse am 3. u. 7. Januar. Für tadellosen Schnitt und eleganten Sitz garantiert. 76330

Laura Grünbaum,
akad. geprüfte Zuschneidelehrerin, K 1, 13.

Bei jeder Witterung

ist es für jede Dame von grösster Wichtigkeit sich die Haare waschen und pflegen zu lassen, empfehle 73658

Thee Shampooing.
Eigelb Shampooing.

Beste Einrichtung, aufmerksame Bedienung.

Heinr. Urbach

Spez.-Damenfrisier-Salon, D 3, 8 Planken, 1 Treppe
Telephon 3869.

Damen- Kopfwaschen, Frisieren, Haararbeiten

Ondulation.

Tel. 3678. **Paul Vollmer** F 2, 17.

Goldene und silberne Medaillen. 76188

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.

Mannheim P 2, 1 Tel. 448

Tabak-Magazin

mit groß. Keller in centraler Stadtlage per sofort oder später 3860

zu mieten gesucht.

Gefl. Off. unt. U 1632 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Große

Parterreräume

zu Büro geeignet ev. mit etwas Lagerraum und großem Keller, nächst d. Bezirksamt

zu vermieten.

Anfragen sub W. 1634 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 3861

Hohe Provision

zahlt eine leistungsfähige Gummi- und Asbestfabrik an gut eingeführten

Platzvertreter

in Baden u. Elsaß-Lothringen. Gefl. Offerten u. H. R. 2991 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8. 3870

Unterricht.

Zurückgebliebene Schüler

erhalten von energischem gepr. phil. zielbewußte Nachhilfe in sämtlichen Fächern. Gemeinschafts- und Einzelunterricht je nach Notwendigkeit. Energische Beförderung zugesichert. Erfolg in kürzester Zeit wird garantiert

Offerten unter No 56123 an die Expedition ds Blattes.

Privathandelsschule

Institut Büchler

Inh.: Franz von Bloedau.

Unterrichtsräume:
Hansa-Haus, D 1, 7/8
55436 MANNHEIM.
Zimmer 60—62, Fahrstuhlbes
Privatwohnung: P 2, 3a.

Einf., dopp., amerik. Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre . . Schönschreiben, Stenographie . . Schreibmaschine etc. 1a. Referenzen. Prospekte gratis.

Einige Sextaner

(Eigen. od. Kostg.) gesucht, um unter Aufs. eines erf. Lehrers ihre tägl. Aufg. auf zu machen. Nachhilfe einschl. Preis Komp. Gefl. Offerten unt. No. 55173 a. d. Exped. d. Bl. 55173

Vermischtes

Heiraten jeden Standes vermittelt unt. Diskr. Offert. unter Nr. 50840 an die Exped.

Vermeidung des Konkurses, Beseitigung v. Zahlungsschwierigkeiten durch sachgemäße Verhandlungen mit den Gläubigern; nur streng reelle Sachen werden bearbeitet. Streng verschwiegen. Ordnung rückständiger Bücher 2c. Bücherrevisor Lustig, Mainz. Telph. 2024 3566

Fr. Rötter
K 5, 1

Bester Ruhestuhl. Unerreichte Auswahl in allen Preislagen. 55466